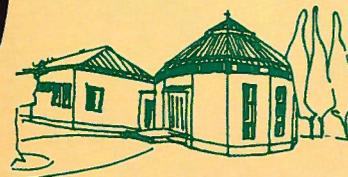


Gänserndorf



Pfarblast



WEIHUNG

**SEELSORGESTATION
GÄNSERNDORF-SÜD**

Festschrift

zur Weihe der

Seelsorgestation Gänserndorf-Süd

am 14. Juli 1996

durch

Erzbischof Dr. Christoph Schönborn, OP

Gottesdienstordnung

(gültig ab 14. Juli 1996)

Pfarrkirche Gänserndorf

wochentags:

Dienstag:	19.00 Uhr	Pfarrkirche (Winterzeit Beginn: 18 Uhr)
Mittwoch:	8.30 Uhr	Barbaraheim
Donnerstag:	8.00 Uhr	Pfarrkirche
Freitag:	19.00 Uhr	Pfarrkirche (Winterzeit Beginn: 18 Uhr)
Samstag:	16.30 Uhr	Barbaraheim

an Sonn- u. Feiertagen:

8.30 Uhr	Pfarrkirche
10.00 Uhr	Pfarrkirche
19.00 Uhr	Pfarrkirche (Winterzeit Beginn: 18 Uhr)

Seelsorgestation Gänserndorf-Süd

Mittwoch:	19.00 Uhr	(Winterzeit Beginn: 18 Uhr)
Vorabendmesse:		
Samstag:	19.00 Uhr	(Winterzeit Beginn: 18 Uhr)

Wir danken allen, die an der Gestaltung der Festschrift mitgewirkt, und allen Firmen, die durch ihre Inserateneinschaltung die Herausgabe dieser Festschrift möglich gemacht haben.

Selbstkostenbetrag für die Festschrift: S 50.-

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

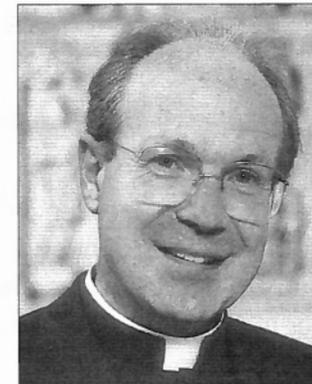
Röm.kath. Stadtpfarramt, 2230 Gänserndorf,
Protteserstraße 4, Tel 02282/2536

Druck: Brentano Papier & Druck GesmbH,
2230 Gänserndorf, Dr.Wilhelm-Exnerplatz 6

Vorwort Erzbischof

Grußwort des Erzbischofs

Wer in die neue Kirche der Seelsorgestation Gänserndorf-Süd eintritt, dem begegnen biblische Gestalten, die zum Gebet, zur Besinnung und Stille einladen.



Der Prophet Jona, dargestellt im Relief an der Vorderwand des Altartisches, wollte sich dem Auftrag Gottes entziehen, vor Gott davonlaufen und erreicht doch sein Ziel: die Stadt Ninive, wo er Buße und Umkehr predigt. Der Prophet ist unsicher, voller Zweifel und Fragen. Gott bleibt für ihn ein Rätsel. Gottes Wege, seine Liebe und Barmherzigkeit kann er nicht begreifen. Jona, der suchende Mensch, kann für viele, die in dieses Gotteshaus kommen, zum „Spiegel“ werden, in dem sie sich selbst erkennen.

Die beiden Emmausjünger wissen nicht, wie ihr Weg weitergehen soll. Nach dem Tod Jesu sind sie auf dem Rückzug und wollen aufgeben. Mitten in ihre Traurigkeit und Verzweiflung kommt der Auferstandene, begleitet sie und tröstet sie, ohne daß sie es wissen. Beim gemeinsamen Mahl - beim „Brotbrechen“ - gehen ihnen die Augen auf und sie erkennen Christus. Seine Gegenwart können sie nicht festhalten, doch ihnen wird klar, wohin ihr Weg führt: zurück nach Jerusalem zu den anderen Jüngern, in die Gemeinschaft der jungen Kirche.

Wie der Prophet Jona und die Emmausjünger so sind auch wir unterwegs: mit Fragen und Zweifeln, allein oder in der Gemeinschaft, müde, getröstet, gestärkt. Die neue Seelsorgestation Gänserndorf-Süd ist ein sichtbares Zeichen, daß wir nie allein auf dem Weg sind: Christus, der Auferstandene begleitet und führt uns. Möge die neue Kirche zu einem Rastplatz werden, wo „beim Brotbrechen“ die Nähe des Herrn erfahrbar wird. Mögen an diesem Ort viele Menschen als Schwestern und Brüder aufeinander zugehen, aus dem Glauben Kraft schöpfen, Krisen gemeinsam bewältigen, frohe Feste feiern und gesendet werden, um als Christen glaubwürdig in Familie, Beruf und Gesellschaft zu leben!

Geleitwort Bezirkshauptmann

Jahr für Jahr werden in unserer liebenswerten Region viele Eröffnungen gefeiert und entstehen Häuser, die den Menschen als Wohnungen oder der Industrie als Produktionsstätte dienen.



In diesen Tagen werden sich viele Menschen hier in Gänserndorf-Süd einfinden, um einer besonderen Eröffnung beizuwohnen. Schon daraus ist ersichtlich, daß es sich nicht um ein Haus, sondern um ein Bauwerk handelt, dem ein allgemeines Interesse gilt.

Eine Kirche, ein Gotteshaus, das ist ein besonderer Bau, der sich von anderen Gebäuden grundlegend unterscheidet. Dieses Gebäude dient keinen Menschen, es dient der Ehre Gottes; es wurde errichtet, damit die Menschen in ihm Gemeinschaft, Trost, Beistand und Hilfe erfahren können und wo die Priester der versammelten Gemeinde das Wort Gottes nahebringen.

Der eigentliche Bauherr ist nicht die Gemeinde, nicht der Pfarrer, sondern der große Bauherr dieser Welt.

Als Gott die Welt schuf, erwies er sich als ein Baumeister, dessen Werk keines Menschen Hirn zu erfassen und zu verstehen vermag.

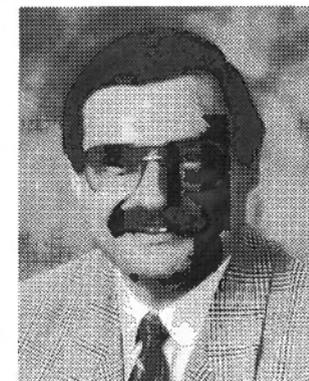
Die Bibel selbst gibt mit wenigen Worten Auskunft, wie vollendet das Werk Gottes war: Und Gott sah, daß es gut war. Ihm zur Ehre wurde dieses Haus erbaut.

Als Bezirkshauptmann freue ich mich darüber, daß die Bezirksstadt Gänserndorf endlich eine zweite Kirche besitzt.

Als Christ verleihe ich der Hoffnung Ausdruck, daß Gott dieses Bauwerk als ein Zeichen unserer Ehrfurcht annehmen wird. Denn nur dann wird es seine Aufgabe erfüllen können, die darin besteht, dem gläubigen Menschen die Möglichkeit zu geben, im Kreis seiner Gemeinde die Gnade Gottes erfahren zu dürfen.

Der Bezirkshauptmann
Wirkl.Hofrat Mag.iur. Eigl

Liebe Leser!



Das neue Seelsorgezentrum in Gänserndorf-Süd ist fertig und es geht damit ein langjähriger Wunsch vieler Bürger dieses Stadtteils in Erfüllung. Da in diesem neuen Zentrum nicht nur Messen gefeiert werden, sondern auch Räumlichkeiten zur Jugendbetreuung, aber auch für verschiedenste kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen, vorhanden sind, kommt dies den Vorstellungen der Stadtgemeinde auf Kommunikation und Integration der beiden Stadtteile und deren Bevölkerung sehr entgegen.

Es gab daher auch im Gemeinderat eine klare Entscheidung, dieses Projekt finanziell zu unterstützen und im Rahmen der Budgetmöglichkeiten werden wir auch in den nächsten Jahren versuchen, bei den Rückzahlungen der Baudarlehen zu helfen.

Ich wünsche dem neuen Seelsorgezentrum und seinen Verantwortlichen, an der Spitze Herrn Pfarrer Konsistorialrat Neubauer, daß sich die Räume sehr rasch mit neuem Leben erfüllen mögen und so ein neues Bindeglied zwischen Gänserndorf-Stadt und -Süd entstehen kann. Es wäre dies, wie ich meine, im gemeinsamen Interesse von Kirche und Stadtverwaltung.

Ein herzliches „Glück auf“!

Dietmar Prorok e.h.
Bürgermeister

Ein Gemeindezentrum in Gänserndorf-Süd?

Pfarrer Josef Neubauer



Warum tut ihr euch das an? Wie wollt ihr den daraus entspringenden Anforderungen entsprechen?

So wurde ich im vergangenen Jahr oft, gerade von Leuten gefragt, die mit dem Pfarrleben einigermaßen verbunden sind. Neben den finanziellen Kosten ist ohne Zweifel mehr Arbeit zu leisten. Guten Gewissens kann ich sagen, daß ich von einem bestimmten Zeitpunkt an, all diese berechtigten Fragen beiseite geschoben habe, weil sie von einer entscheidenderen Frage zurückgedrängt worden sind: Ist es möglich in Gänserndorf-Süd zu einem religiösen Gemeindeleben zu kommen, sind die Menschen ansprechbar, die bisher von der Stadt aus nicht angesprochen wurden?

Weil die Antwort auf diese Frage für mich eindeutig ist, wurde die Absicht unverdrossen und mit Ausdauer verfolgt und jetzt auch in die Tat umgesetzt. Mitarbeit beim Errichten des Bauwerkes, Einsatz bei der Finanzierung (z.B. Inseratesammeln), Gestaltung der Festlichkeiten (Richtfest, Erstkommunion) bestärken mich in der Überzeugung, daß wir Vernünftiges begonnen haben.

Den Menschen die Möglichkeit zur Begegnung und zum Erleben von Gemeinschaft anzubieten, ist nicht nur ein religiöser Dienst, das ist vielmehr eine humane Verpflichtung. Der Christ kann sich nicht darauf zurückziehen, zu sagen: „Wer will, findet überall die Möglichkeit zur Mitarbeit“.

Unseren Jugendlichen wird natürlich von einer gut organisierten Freizeitindustrie Vielerlei an Unterhaltungsmöglichkeiten geboten, ob es aber wirklich zur Entfaltung und zum Reifen der Persönlichkeiten beiträgt, das ist denn doch eine Frage wert.

Der Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe aus dem Jahre 1990 wurde von der Öffentlichkeit außerordentlich wohlwollend aufgenommen. Im Kapitel III heißt es im Abschnitt 1 - Glaube, Gemeinschaft, Gesellschaft:

„Das Wort des Schöpfers - . . . es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei . . . (Gen 2,18) - hat eine umfassende Bedeutung. Es bezieht sich ursprünglich auf die Keimzelle jeder Gesellschaft, auf Ehe und Familie - . . . als Mann und Frau schuf er sie . . . (Gen 1, 27). Dann hat dieses Wort aber auch eine grundsätzliche Bedeutung für jedes zwischenmenschliche Leben.“

Geschaffen nach dem Bild des dreifaltigen Gottes, kann der Mensch den in ihm grundgelegten Reichtum nur in Begegnung und Austausch mit der Vielheit und Verschiedenheit der Mitmenschen verwirklichen: in Liebe, in Freundschaft, in Wohngemeinschaft und Nachbarschaft, in der gemeinsamen Arbeit, in den Werken der Kultur, in der religiösen Gemeinde, im Leben des Staates. Der Mensch sucht das „Du“, um jenes „Ich“ zu werden, das Gott ihm zugedacht hat.

Das II. Vatikanische Konzil formuliert: „Da das gesellschaftliche Leben für den Menschen nicht etwas äußerlich Hinzukommendes ist, wächst der Mensch nach all seinen Anlagen und kann seiner Berufung entsprechen durch Begegnung mit anderen, durch gegenseitige Dienstbarkeit und durch den Dialog mit den Brüdern.“ Entfaltung der Person und Entfaltung der Gesellschaft bedingen sich gegenseitig.

Von der Erzdiözese, von der Pfarre Gänserndorf, von der Stadtgemeinde Gänserndorf und vom Land Niederösterreich wird dieses Anliegen als ein Auftrag verstanden, die Voraussetzungen auch in Gänserndorf-Süd für solche Begegnungen zu schaffen. Natürlich muß es die Pfarre betreiben, weil die Aufgabe in ihre Verantwortung fällt. Die anderen Institutionen haben durch die bisherige finanzielle Unterstützung zu erkennen gegeben, daß so für merkbare Mangelerscheinungen unseres Zusammenlebens Abhilfe geschaffen werden kann. Für die ideelle und finanzielle Unterstützung sei hier ausdrücklich gedankt.

Was bedeutet denn „Haus“, wenn man über den Tag hinausdenkt?

„Haus“ ist ja weit mehr als eine Ansammlung von Steinen. Es ist Ausdruck von Geborgenheit. Unser Lebensraum ist gefügt: Vier Wände (die eigenen vier Wände), Boden unter den Füßen (nicht nur aus Holz oder Stein), ein Dach über dem Kopf (wir ragen nicht ins Leere). Das Haus ist Erfüllung einer angeborenen Sehnsucht (= Archetyp) endlich heimzukommen, ist Antwort auf die Frage: Wo gehöre ich hin? Wo kann ich bleiben?

Unser Platz zwischen Himmel und Erde.

Die Antwort, die jeder Kirchenbau - allein durch sein Dastehen - gibt, bleibt nicht auf den privaten Bereich unserer Existenz beschränkt. Wie das Bauwerk sich mit der Landschaft verbindet, so nimmt es, durch Architektur und Malerei, die ganze Schöpfung in sich auf. Es wird ein Rastplatz des Menschen auf seinem Weg durch die Lebenswüste auf Gott zu. Das Haus Gottes weitet sich zum Haus des Lebens, zum Weltenhaus. Es wird zum Inbegriff einer Welt, die in einer Zeit der Maßlosigkeit ihr Maß kennt, und darum im Lot ist, stimmig ist. Der Mensch weiß um seinen Platz zwischen Himmel und Erde.

Es ist zu hoffen, daß durch das Bauwerk allein deutlich wird, was unser Anliegen ist. Haus - das Wort ist in aller Munde. Ökologie kommt ja vom griechischen Wort „Oikos“ und meint die Lehre vom Haus (Haus-Verstand), die Lehre vom Gesamthaushalt der Natur. Was ist, hat seinen Platz im Zusammenhang des Ganzen. Die verschiedenen Lebensbereiche sind miteinander verbunden, vernetzt, wie die Steine und Wände des Bauwerkes. Gerät das Gesamtgefüge aus den Fugen, aus dem ökologischen Gleichgewicht, dann hat das unabsehbare Folgen. Keine Frage, das Weltenhaus des Menschen ist heute in Gefahr - durch den Menschen. Wer die Welt verbessern will, indem er sie auf den Kopf stellt, verliert den Boden unter den Füßen. Wer den Himmel stürmen will, wer nach den Sternen greifen will, wird bald aus allen Wolken fallen. Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob wir wissen, wem wir uns und die Welt verdanken, oder ob wir uns als Herren der Welt und Hausbesetzer gebärden. Kirchenbau will Zeichen sein für die Stimmigkeit des Weltenhauses. Dies Zeichen muß wahrnehmbar werden. Wer die Vergangenheit nicht kennt, den kann es die Zukunft kosten.

Der Herr im Haus der Welt.

Viele sind sorgfältig darauf bedacht, die Umwelt zu schützen. Gott sei Dank! Nicht nur der Bleigehalt der Luft ist bedrohlich und das Quecksilber im Wasser. Wie ist die geistige Atmosphäre, die wir einatmen, die Lebenseinstellung, die in der Luft liegt? Die Umweltkrise ist eine Krise des Menschen, der vergessen hat, wer der Herr im Haus der Welt ist. Da liegt die Wurzel für die Krankheit unseres vermeintlich so gesunden Hausverständes. Es stimmt etwas vom Grund auf nicht, wenn der Mensch mit dem

Schöpfer der Welt nicht mehr zusammenstimmt. Dann versteht er auf einmal die Welt nicht mehr und er versteht schließlich sich selbst nicht mehr, wenn er mit Gott nicht im Einklang ist.

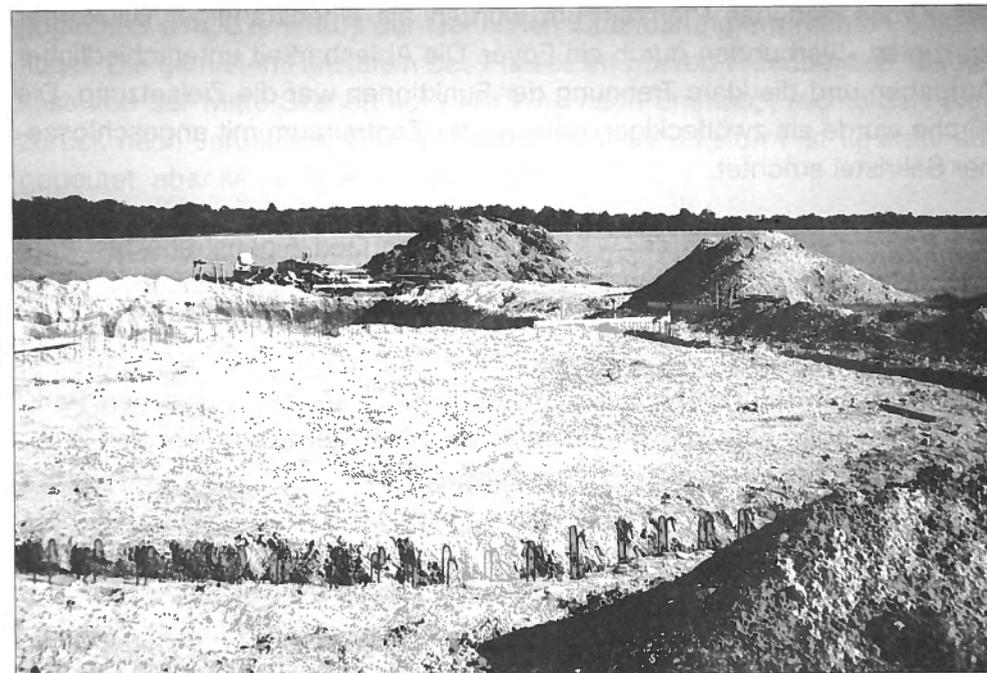
„Haus Gottes unter den Menschen“

Die Baustile ändern sich. Wir bauen anders als unsere Vorfahren. Begreifen wir dennoch, so wie sie, das Weltenhaus als Haus Gottes?

Gott ist nicht aus der Welt zu schaffen, weil er sie geschaffen hat; der Mensch kann zwar vor Gott davonlaufen (wie die Emmausjünger und der Prophet), aber er kann ihn nicht entkommen, denn er will unter den Menschen wohnen. Warum nicht auch wahrnehmbar in Gänserndorf-Süd? Das ist der Grund unserer Hoffnung, die uns Mut gibt, daß wir uns der Aufgabe, um das Haus eine Gemeinde zu bauen, nicht entziehen.

(nach Franz Kamphaus: Zum Jubiläum des Limburger Domes)

Josef Neubauer, Pfarrer



Kirche und Pfarrzentrum Gänserndorf-Süd - EMMAUS

Arch. Dipl.Ing. Johann Hoffmann

BAUGESCHICHTE

Lage:

Die neu errichtete Kirche mit Seelsorgezentrum ist eine Filialkirche der Pfarre Gänserndorf und liegt im Siedlungsgebiet Gänserndorf-Süd an der Landesstraße nach Markgrafneusiedl. Das Baugrundstück ist an der Straßenecke gegenüber dem NÖ.-Landeskindergarten, umgeben von Feldern. Weitere geplante Bebauungen werden das Pfarrzentrum zum Mittelpunkt der Besiedelung machen.

Entwurfskonzept:

Aufgabenstellung war der Entwurf einer Kirche für ca. 110 Personen und eines Seelsorgezentrums für die Jugendarbeit und die Pfarrgemeinde.

Die Kirche und das Pfarrzentrum wurden als eigenständiger Baukörper konzipiert - verbunden durch ein Foyer. Die Ablesbarkeit unterschiedlicher Aufgaben und die klare Trennung der Funktionen war die Zielsetzung. Die Kirche wurde als zwölfseitiger, polygonaler Zentralraum mit angeschlossener Sakristei errichtet.

Der Zugang erfolgt von der wenig befahrenen Oed-Aigenstraße her, über einen kreisförmigen Vorplatz. Dieser Platz, mit einem Lindenbaum als Mittelpunkt, lädt ein zum Gespräch nach dem Gottesdienst.

Das Pfarrzentrum ist sowohl über den Vorplatz als auch über den Parkplatz erreichbar. Eine südwestseitig vorgelagerte Terrasse dient der Gruppenarbeit im Freien für die warme Jahreszeit.

Die Strassenecke wird betont durch einen quadratischen Glockenturm als weithin sichtbares Zeichen. Der Unterbau ist ein massiver Sockel mit Stufen und Rundsäulen, der Turm selbst ist eine schlanke Stahlkonstruktion. Im letzten Feld unter der Glockenstube hängt ein Edelstahlkreuz.

Kirche:

Die Kirche ist ein zwölfseitiger Zentralraum mit sichtbarer Holzleimbinderkonstruktion. Der Raum wirkt sehr hell durch ein großzügiges Lichtband und eine Oberlichtpyramide in der Mitte. Der Zugang erfolgt durch einen frei in den Raum gestellten Windfang aus Holzpaneelen, in dem auch Beichtgelegenheit und Abstellraum integriert sind.

Die inneren Windfangtüren sind durchgehend verglast ausgeführt, um auch im versperrten Zustand den Blick in die Kirche zu gestatten. Gegenüber vom Eingang befindet sich der Altarbereich, der durch eine Kommunikationsebene vom Kirchenraum abgesetzt ist.

Die Kirchenbänke sind in zwei Blöcken aufgestellt, sodaß für feierliche Anlässe die Möglichkeit zum Mitteleinzug gegeben ist. Diese Aufstellung ist auch für die Kommunionsspendung vorteilhaft. Mittelpunkt des erhöhten Altarraumes ist der Blockaltar aus Buchenholz, mit einem Relief zum Jona-Thema aus dem alten Testament. Dargestellt sind Szenen aus dem Leben des Propheten: Sendung-Weigerung-Flucht-Sturm-Schiffbruch-Rettung-Lehre. An der Altarrückwand befindet sich der Flügelaltar des Künstlers Prof. Franz Kaindl aus Gaweinstal mit der Darstellung des Brotbrechens im Zentrum als Hauptthema, sowie der Bund des Noah am linken Seitenflügel und eine Szene aus der Geheimen Offenbarung am rechten Seitenflügel. Die gemalten Holztafeln des Frieses im oberen Wandbereich, zeigen links von der Mitte Szenen auf dem Weg nach Emmaus, rechts den Weg zurück nach Jerusalem. Die künstlerische Ausdrucksform ist figurativ angedeutet, aber keine figurale Darstellung.

Links vom Altar steht der Tabernakel auf einer Holzsäule, in deren Edelstahl-Absatz das Ewige Licht integriert ist. Der Korpus ist übers Eck gestellt, sodaß zwei Türflügel zu öffnen sind - das Allerheiligste kann zur Anbetung ausgesetzt werden. Eingefaßt wird es durch zwei halbkreisförmig ausgeschnittene Edelstahlbleche.

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich der Ambo und die Sessio mit Blickrichtung zur Pfarrgemeinde.

Die Innenraumgestaltung, sowie die liturgische Einrichtung, entsprechen einer schlichten und ruhigen Gesamtkonzeption. Es sollte ein besinnlicher und stiller Raumeindruck entstehen, der durch helle Oberflächen und war-

me Materialien eine kontemplative Atmosphäre entstehen läßt. Der helle Natursteinboden und die angenehmen Holzoberflächen der Einrichtung, sowie die Holzdecke, unterstreichen den Charakter.

Die Beleuchtung des Altarraumes erfolgt konzentriert durch Deckeneinbaustrahler mit hoher Helligkeit. Der Kirchenraum wird mit einem leichten Stangensystem und Halogenspots beleuchtet.

Die Zurückhaltung der Gestaltung ermöglicht die Konzentration auf das Wesentliche - die Feier der heiligen Eucharistie. Die Kirche wurde bewußt nur als Sakralraum angelegt, da die Mehrfachnutzung eines Raumes dessen weihvollen Charakter einengt.

Doch die Kirche ist Haus und Bild der Gemeinde, die selbst das Urbild, das eigentliche Haus Gottes, ist. So ist auch die Kirche für Menschen gebaut - sie ist nicht allein Wohnstätte Gottes, sie ist gleichzeitig Begegnungsstätte mit Gott. Hier tritt die Gemeinde als die eigentliche Kirche in Erscheinung, im Sonntagsgottesdienst, in schlichter Werktagsfeier, Besinnung und Meditation. Die Bezeichnung „Kirchenhaus“ war die Grundlage für die architektonische Gestaltung. Die besondere Bedeutung des Gebäudes liegt nicht sosehr in einer „prunkvollen Ausgestaltung“, sondern in dem gemeinschaftlichen Charakter des Innenraumes, in der Art, wie er mit den Menschen kommuniziert. Die Architektur soll der Weg sein, um das Gemeinschaftsbewußtsein zu fördern und um Menschen als teilnehmende und aktive Mitglieder der Gemeinschaft wirken zu lassen: Wort-Gesang-Feier.

Pfarrzentrum:

In Ergänzung des ursprünglichen Raumprogrammes wurde das Pfarrzentrum auf Wunsch der Pfarre zur Gänze unterkellert. Der zusätzlich gewonnene Raum steht der Pfarrjugend und der Gymnastikgruppe zur Verfügung. Außerdem sind Sanitärräume, sowie der Heizraum und diverse Lagerräume untergebracht.

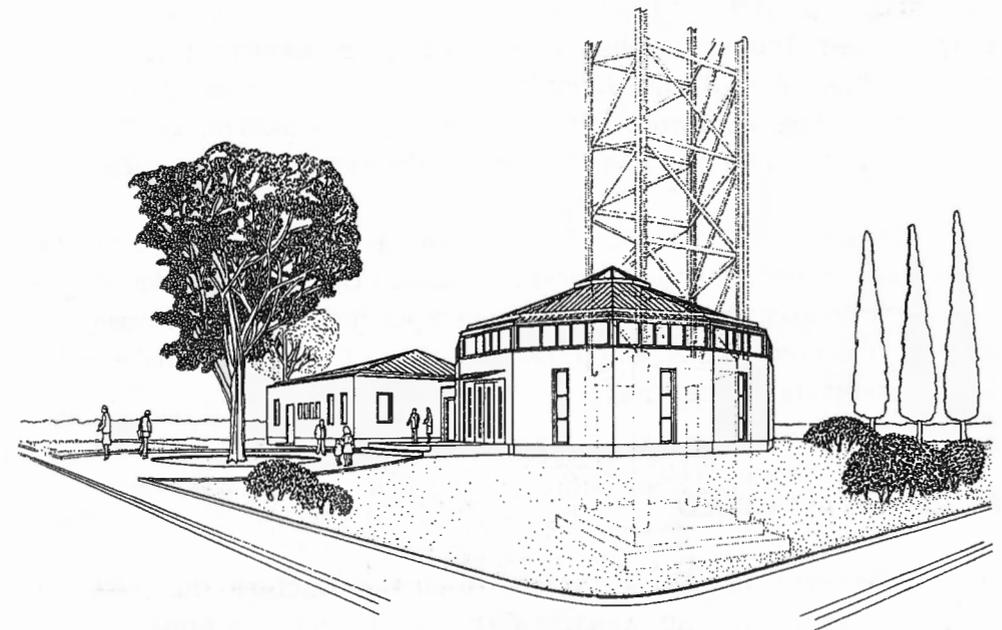
Das Erdgeschoß wird erschlossen durch einen zentralen Vorraum, dessen dreieckiges Oberlicht auch eine Nutzung als Treffpunkt für das allwöchentliche Pfarrcafé gestattet. An der Südwestseite befinden sich zwei Seelsorgeräume und ein Jugendraum mit Ausgängen zur Terrasse. Diese drei Räume können durch Entfernen der Mobiltrennwände zu einem großen

Veranstaltungsraum verbunden werden. Angrenzend die Küche mit einer Durchreiche für das Büffet.

Der Durchgang vom Vorraum zum Flur bzw. in das Stiegenhaus wurde sehr transparent als Glaswand gestaltet. In der Ecke zur Kirche hin liegt auch eine Kleinwohnung für einen Seelsorger.

Durch die Verwendung heller Farben und angenehmer Materialien sollte ein insgesamt angenehmer und freundlicher Raumeindruck entstehen.

Der Architekt kann lediglich die Räume schaffen, aufgenommen werden diese durch die Pfarrgemeinde mit dem Pfarrer. Die Identifikation aller Beteiligten soll den Baukörper prägen. Ein kraftvolles, sichtbares Zeichen wurde gesetzt.



Die künstlerische Seele

Prof. Franz Kaindl

Es war der 11. Jänner 1995, ein eher milder Wintertag, als ich Pfarrer Josef Neubauer zum erstenmal in meinem Atelierhaus in Gaweinstal persönlich begegnete. Sehr rasch waren wir mitten in einem guten Gespräch über philosophische, theologische und soziale Fragen, da teilte er mir mit, daß er in Gänserndorf-Süd eine Kirche errichten lasse und ob ich bereit wäre, die künstlerische Ausgestaltung zu übernehmen. Das kam für mich doch etwas überraschend - ich hatte weder Pläne, noch das im Bau befindliche Objekt gesehen - und ich fragte zunächst nach dem Gesamtthema des Projektes. Und nun erläuterte Pfarrer Neubauer sein Anliegen: Das Suchen nach Gott, das Fragen nach seiner Existenz. Das Emmaus-Thema böte sich an, aber auch der Anruf Gottes an den Propheten Jona, seine Sendung nach Ninive. Und noch eine Überraschung kam hinzu: Ich hätte volle künstlerische Gestaltungsfreiheit. Das war nun ein faszinierender Anstoß. Ich erbat mir Zeit, um die Pläne zu studieren und die im Bau befindliche Kirche sehen zu können.

Wie es meine Art ist, entwarf ich zunächst - „im Kopf“ - ein künstlerisches Gesamtkonzept. Hand in Hand ging damit eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, welches ich rasch in zwei Bereiche teilte. Einmal Emmaus (Luk. 24,13-33) als Hauptthema für einen Fries in den drei Feldern der Apsis und dem Schwerpunkt des Altarbildes, bei dem mir ein Flügelaltar vorschwebte, und zum anderen das Jonathema als Relief im Altar.

Am 9. Mai 1995 trafen wir uns - Pfarrer Neubauer und ich - mit dem Architekten der Kirche, Johann Hoffmann, in dessen Büro in Wien, der ebenso wie Pfarrer Neubauer spontan auf meine vorgelegten Entwürfe einging und die erste Besprechung zu einem der eher seltenen Erlebnisse künstlerischer Übereinstimmung werden ließ.

FRIES UND ALTARBILD

Der zwölfeckige Grundriß der Kirche schließt zum Dach hin durch ein umlaufendes Fensterband ab, welches in den drei Feldern der Apsis statt der

Glasfenster bemalte Tafeln aufweist. Es handelt sich dabei um eine für jedes Feld gleichbleibende Teilung von jeweils drei schmalen Tafeln (100:50 cm) in der Mitte, die von zwei doppelt so großen Tafeln (100:100 cm) links und rechts eingefasst sind. Die großen Tafeln sind der „referierende-erzählende“ figurale Teil, die dazwischen liegenden schmalen, der figurativen Abwicklung zugeordnet.

DER FRIES

beginnt von links: Leeres Grab - Zwei von ihnen - Begegnung mit Christus. Nun geht es thematisch mit dem Hauptteil des Flügelaltars weiter, dem Brotbrechen - sie eilten nach Jerusalem - Treffen mit den Aposteln. Der Abschluß des Frieses ist dem Bezug auf heute vorbehalten, er ist nonfigural gehalten und symbolisiert das Suchen nach Wahrheit in einer verwirrten Welt.

DER FLÜGELALTAR (280:230 cm, geöffnet 460 cm)

trägt im **M i t t e l t e i l** das wesentliche Ereignis des Ganges nach Emmaus: „ . . . und wie er mit ihnen am Tische saß, nahm er Brot, segnete, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Doch da entschwand er ihnen . . . „ (Lukas 24, 30-31). Im Bild selbst ist der Augenblick des Erkennens und des Entschwindens festgehalten. Jesus löst sich auf im Licht der Helligkeit, umgeben von Blautönen, beide Jünger sind verwirrt, irritiert, der rechte versucht das Ereignis verstandsmäßig, der linke eher emotional zu erfassen. Die Farbe als Ausdrucksmittel interpretiert dies.

Dem Mittelteil sind, in der gleichen Farbhaltung zugeordnet, die beiden Seitenteile. Der **l i n k e F l ü g e l** weist auf den ersten Bund Gottes mit Noe hin. „ . . . Dies sei des Bundes Zeichen, den ich aufrichte zwischen mir und euch und allen Lebewesen, die bei euch sind, für ewige Zeiten. Ich stelle meinen Bogen in die Wolken. Er sei das Bundeszeichen zwischen mir und der Erde. . . . (Genesis 9, 12-17).

Der **r e c h t e F l ü g e l** ist thematisch der Geheimen Offenbarung des Johannes entnommen (Offb. 12, 1-4), wo der Beginn der Auseinandersetzung zwischen der Frau und dem Drachen geschildert wird, der Kampf zwischen Gut und Böse, das immer wieder aus dem Dunkel emporzüngelt.

Der g e s c h l o s s e n e Flügelaltar trägt eine andere Farbhaltung. Thematisch schließt er an das Suchen und Fragen der Emmausjünger an, weist auf das Verhalten des Menschen hin. Der l i n k e Flügel zeigt die drei schlafenden Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, die Jesus auf Gethsemane nicht beistehen wollen oder können (Markus 14, 37-42). Die Figuren der Jünger verschmelzen gleichsam farbig und formal mit der Schwere der Erde. Der r e c h t e Flügel zeigt den fragenden Menschen am Beispiel des Pharisäers und Ratsherrn Nikodemus (Johannes 3, 1-2). Seine Gestalt kann sich nur schwer aus dem allgemeinen Unverständnis und Nichtverstehen oder Nichtglaubenwollen lösen. Die Freude am Fragen, die Begeisterung des Diskutierens reicht nicht aus, um glauben zu können.

DER FRIES UND DER GESCHLOSSENE ALTAR sind in einer verbindenden Farbigkeit gehalten, welche im wesentlichen durch Grün und Rottöne bestimmt ist. Im Fries selbst spielt das starke Blau als Symbolwert eine große Rolle und stellt farbig den Hinweis auf den o f f e n e n F l ü g e l a l t a r dar.

TECHNIK UND MATERIAL

Sowohl Fries als auch Flügelaltar sind mit Ölfarben auf Holz gemalt. Die Grundierung des Holzes erfolgte nach bewährter Tradition mit einem halbfetten Kreidegrund, die Ölfarben stellte ich, wie gewohnt, größtenteils selbst her, um durch entsprechende Pigmentzugaben eine größere Leuchtkraft zu erreichen. Die Farben selbst wurden mit Pinsel und Malerspachtel zum Teil sehr pastos aufgetragen, um die beabsichtigten Farbstrukturen zu erreichen.

DAS ALTARRELIEF

Für die Vorderansicht des Altares wurde als Thema der Prophet Jona gewählt und seine Sendung nach Ninive (Kapitel 1 - 4). Das Thema ist im Zusammenhang mit Fries und Flügelaltar zu sehen: Suchen, Fragen, Verweigern.

Das Relief besteht aus verleimtem Buchenholz und hat die Ausmaße 68:160:10 cm, wobei Vertiefungen bis zu 6 cm erreicht wurden.

In der Mitte des Reliefs befindet sich das Symbol der Heiligen Dreifaltigkeit, Kreis und Dreieck, von dem aus zwei Hände den Propheten Jona auf seine Sendung hinweisen. Links oben liegt die Stadt Ninive - Jona verbirgt sich zunächst, flieht vor Gott auf ein Schiff, das in einen Sturm gerät. Jona wird von der Besatzung ins Meer geworfen, um Gott zu besänftigen. Gott sendet einen großen Fisch, der Jona verschlingt, ihn nach drei Tagen ans Ufer ausspeit. Gott sendet Jona nochmals nach Ninive (zweite nach rechts weisende Hand), dort predigt er den Untergang der Stadt, sofern sie sich nicht bekehrt. Ninive bereut, Gott verzeiht, Jona ist damit unzufrieden, hadert mit Gott und verläßt Ninive. „. . . Da ließ der Herr einen Wunderbaum erstehen und ihn hoch über Jona aufwachsen, um durch den Schatten, den er seinem Haupte spendete, ihn seiner üblen Laune zu entreißen.“ Doch der Wunderbaum verdorrt und Jona, wieder der brütenden Sonne ausgesetzt, wünscht sich den Tod. Dir ist schade um den Wunderbaum, um den du dich nicht abgemüht hast . . . , mir aber sollte es um Ninive nicht leid sein . . . ?“



Die Seelsorgestation - unsere Freude, unsere Hoffnungen, unsere Erwartungen.

Rudolf Stöger

Viele, die oft im Jugendheim in der Amselgasse in Gänserndorf-Süd zusammengesessen waren, konnten lange nicht glauben, daß es mit dem Bau einer Kirche und Seelsorgestation in Gänserndorf-Süd ernst werden würde. Immer wieder war von der Notwendigkeit eines solchen Projektes zwar geredet worden, aber vor allem bei der Frage des entsprechenden Baugrundes (Größe, Lage, Preis) konnte über Jahre hinweg kein Fortschritt erzielt werden. Pfarrer Neubauer war es, der die Lösung dieser Probleme in Angriff nahm. Er war überzeugt, daß die kleine Gemeinschaft, die hier in Gänserndorf-Süd bestand, die tragfähige Grundlage sei, auf der ein solches Vorhaben aufgebaut werden kann. Die bisherige Mitarbeit gibt im Recht.

Jetzt standen wir vor der Entscheidung, welches Aussehen soll die neue Kirche haben, vor allem welchen Anforderungen sollen die Räumlichkeiten der Seelsorgestation gerecht werden. Es war uns klar, daß einerseits jeder Kubikmeter Raum Geld kostet, andererseits ein bedarfsgerechtes Raumangebot unbedingt erforderlich war.

Besonders informativ war die Besichtigung von Kirchenbauten, die entweder vor etlichen Jahren errichtet, aber auch von Anlagen, die erst vor kurzem fertiggestellt worden waren und unseren Größenverhältnissen ungefähr gleich waren (Pfarrkirche Oberlisse/Gerasdorf, Dirnelwiese/Langenzersdorf, Maria-Theresiensiedlung/Sollenau). Besonders beeindruckt waren wir von der Gestaltung der Pfarrkirche in Süßenbrunn (Planverfasser Arch. Hoffmann).

Als Planungsgrundlage wurde ein Raumkonzept festgelegt, daß folgende Räume umfaßte: Gottesdienstraum, zwei Seelsorgeräume für Gruppen, einen größeren Raum, der auch für gesellige Veranstaltungen genutzt werden kann, einen Jugendraum, einen Raum für Sport und Spiel. Diese letzten zwei Räume sollten über einen eigenen Zugang erreicht werden können. Bei fast allen Kirchenräumen, die wir besucht hatten, gab es Klagen

über die schlechte Be- und Entlüftung bei Sonneneinstrahlung. Dieser Planungsfehler sollte bei unserem Bauvorhaben nicht gemacht werden.

Wollte man diese Vorgaben erfüllen, mußte die Seelsorgestation zweigeschoßig, mit einem Kellergeschoß versehen, geplant werden. Die damit verbundenen finanziellen Belastungen gehen ganz allein auf das Konto der Pfarrgemeinde.

Aus diesen Erkenntnissen entstand das Projekt „Seelsorgestation Gänserndorf-Süd“. Aus heutiger Sicht war dies eine richtige Entscheidung, durch die vor allem für die Jugend ein attraktives Raumangebot geschaffen wurde.

Schon einige Jahre lang trafen sich Menschen in Gänserndorf-Süd jeden dritten Freitag im Monat zu einer besinnlichen Stunde. Es kamen ältere Leute, aber auch jüngere, manchmal waren es viele, ein andermal war der Besuch schwächer. Der Abend begann mit einer Meßfeier und daran anschließend war stets für Essen und Trinken gesorgt. Viele blieben länger sitzen, man lernte sich kennen und oft entstanden dadurch gute Gespräche und längere Diskussionen. Das Jugendheim in der Amselgasse war unser „Treffpunkt“.

Diese langjährige „Tradition“ soll auch in der neuen Seelsorgestation, in etwas abgeänderter Weise, weiter fortgeführt werden.

Die Mittwoch-Abendmesse und die Vorabendmesse am Samstagabend (im Sommer um 19 Uhr, im Winter um 18 Uhr) wird in der Kirche in Gänserndorf-Süd gehalten (gilt ab 14. Juli 1996) und an jedem dritten Samstag im Monat sind, anschließend an die Meßfeier, alle zu einem gemütlichen Beisammensein herzlich willkommen (gilt ab September 1996).

In der heutigen Zeit kann eine christliche Gemeinschaft nur bestehen und weiter wachsen, wenn auch die Laien einen nicht unbeträchtlichen Anteil an der Pfarrarbeit übernehmen. Es beginnt bei der Mitwirkung im Gottesdienst (Lektoren, Kommunionspender, Wortgottesdienstleiter, Sänger und Musiker), bei der Vorbereitung der Kinder zur Erstkommunion (Tischmütter) und der Jugendlichen zur Firmung (Firmbegleiter). Auch die Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen erfordert von Mitarbeitern Einsatz durch tatkräftiges Tun und nimmt viel Zeit in Anspruch. Dies nimmt man gerne auf sich, wenn nicht immer wieder die Arbeit an den

gleichen Leuten hängenbleibt. Daher würde es uns freuen, viele Freunde bei uns begrüßen zu können.

Unsere Seelsorgestation bietet verschiedene Räumlichkeiten (Gottesdienstraum mit 120 Sitzplätzen, Turnsaal im Keller mit Duschen, großer Saal mit variablen Trennwänden, Küche, Wohnmöglichkeit, Behindertenklosett usw.), die eine entsprechende Nutzungsmöglichkeit erlauben. Dieses neue Gebäude soll für Gänserndorf-Süd, aber für die Stadt Gänserndorf selbst, eine Stätte der Begegnung und Unterhaltung werden.

Unsere bestehende Gemeinschaft ist an den Aufgaben, die bisher an sie gestellt wurden, nicht gescheitert. Vor allem aus dem Grund, daß einige viel getan haben und damit zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Gedankt soll auch allen jenen werden, die durch selbstlose Mithilfe beim Bau das Konto der Eigenleistungen auffüllen geholfen haben, aber auch allen, die schon jetzt durch Geld- und Sachspenden zur Ausgestaltung beigetragen haben. Auf unserer Wunschliste sind aber noch einige Zeilen nicht durchgestrichen.

Gott, der Herr, wird uns weiterhin helfen!



Von Breitenfeld bis Gänserndorf-Süd Ein Streifzug durch die Geschichte des Stadtteiles

RR. Franz Müller

„Der Reisende findet in einer mehr denn drei Stunden weiten Strecke von Markgraf Neusiedl und Untersiebenbrunn aus bis gegen Oberweiden kein Haus, keine Quelle und keinen Baum, außer einem dazwischen liegenden Schäferhof. Dessen Name „Sieh dich für“ ist eine hinlängliche Warnung für den Reisenden, sich vor fürchterlichen Staub- und Sandwolken in acht zu nehmen. Außer einem rötlichen Heidegras findet man in dieser Wüste kein anderes grünes Pflänzchen ...“. So schilderte um 1835 der Topograph Franz Schweickhart von Sickingen die Landschaft, deren Geschichte im folgenden kurz dargestellt werden soll.

Der heutige Stadtteil „Gänserndorf Süd“ ist deckungsgleich mit dem seinerzeitigen Dorfe „Breitenfeld“.- Die Grenze zwischen den beiden Dörfern Gänserndorf und Breitenfeld verlief ungefähr entlang eines Feldweges, der das heutige Gemeindegebiet an seiner schmalsten Stelle teilt.

Die Wüstung des Dorfes selbst liegt fast rechtwinkelig zur Markgrafneusiedlerstraße, ungefähr parallel zur Oed-Aigenstraße, auf einer Länge von 1,6 km, in einer seichten, 200 bis 300 m breiten Mulde. Durch die Muldenlage war einst das Wasser in 2 bis 3 m Tiefe erreichbar. Teilweise zeichnen sich die Häuserzeilen noch als leichte Bodenwellen ab. Sie folgen der Talsohle und machen deren Krümmung mit. Zwischen den ehemaligen Häuserzeilen erhebt sich ein Hügel mit überdurchschnittlichem Steingehalt und nur wenigen Scherben. Wahrscheinlich befand sich hier einmal die Kirche „Zum Hl. Kreuz“. Etwa 100 m östlich der sogenannten „Heideschule“ liegen an der Handkante zahlreiche weiße Steine, vermengt mit menschlichen Knochenresten. Ohne Zweifel handelt es sich hier um den seinerzeitigen Friedhof. Die Wüstung ist heute zum Teil schon verbaut, der Rest durch Beackerung fast unkenntlich geworden.

Breitenfeld war ein bedeutendes Dorf. Es bestand aus mindestens 40 Lehen bzw. Hofstätten. Wenn man die Gesamtlänge der Wüstung in Betracht zieht, dann müssen es jedoch mehr Häuser gewesen sein.

Die erste urkundliche Nennung erfolgte zwischen 1130 und 1136 im ältesten Saalbuch (Stiftungsbuch) des Stiftes Klosterneuburg.

Nach dem Dorfe benannte sich ein adeliges Geschlecht, die „Breitenfelder“. Der bedeutendste dieses Geschlechtes, Konrad, war ein angesehener Ratsbürger von Wien. Als er sich am Aufstand der Wiener Bürger gegen Herzog Albrecht I. beteiligt hatte, mußte er am 19. Februar 1288 einen Gehorsamsbrief ausstellen, in dem er gelobte: „... künftig dem Herzog von Österreich treu zu sein und ihm zu dienen, als seinen rechten Herrn, und nichts gegen ihn zu unternehmen ...“. Aber bereits im Jahre 1309 brach er das Gelöbnis und beteiligte sich neuerlich am Aufstand gegen Herzog Friedrich III. Die Folge davon war, daß Konrad seinen gesamten Besitz verlor. Laut Urkunde vom 15. April 1310 fiel sein Besitz an Herzog Friedrich. Das heißt, der Landesherr konfiszierte den Besitz und belehnte in den folgenden Jahren Adelige und Klöster mit Teilen davon. So hatten schließlich die Wiener Schottenabtei, die Stifte Melk und Klosterneuburg und einige Adelige in Breitenfeld ihre „Holden“ (=Untertanen).

Diese Zersplitterung trug unter anderem auch zur Verödung des Dorfes bei, denn niemand nahm sich in den schlechten Zeiten der Untertanen an. Jeder Lehensempfänger wollte nur möglichst viel herauswirtschaften.

Und schlechte Zeiten gab es. Wir kennen keine Einzelheiten, doch die Pestepidemien in den Jahren 1348/49 und 1410/11, räuberische Überfälle durch die Hussiten um 1428 und die Repressalien durch die Räuberhorden des Ludwenko in den Jahren um 1456 trafen das Marchfeld schwer. Während in den anderen Dörfern die Grundherren ihre Untertanen beim Wiederaufbau unterstützten, blieben die Breitenfelder allein und resignierten schließlich.

Weitere Gründe waren die fortschreitende Erschöpfung des Bodens durch die damals übliche Dreifelderwirtschaft, und die ungünstige Lage der Flugsandböden.

Dieser Vorgang der Verödung erstreckte sich natürlich über eine längere Zeit. Der erste Bericht stammt aus dem Jahre 1372. Im Jahre 1376 wurde das Dorf als „teilweise öd“ und 1456 wieder als „öd“ bezeichnet.

Über die Kirche liegen leider nur wenige Nachrichten vor. Schon Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts befand sich in Breitenfeld eine Kir-

che, die „Zum Hl. Kreuz“ geweiht war. Sie unterstand der Mutterpfarre Weikendorf als Filiale.

Die älteste Nachricht stammt aus einem Verzeichnis der Kirchen und Pfründe des Bistums Passau, das nach 1334 geschrieben wurde. Es weist die Kirche von Breitenfeld mit zwei Pfründen (= Einnahmen des Pfarrers) von 2 Pfund Pfennig aus. Die Nachricht von der Zerstörung der Kirche findet sich in einer Urkunde, die Christoph Siegharter, der Pfarrer von Weikendorf, am 10. Juni 1458 ausgestellt hat. Er beurkundet darin, daß die Edlen Herren von Zelking ein Drittel Gemeindezehent von Aspach (= ein verödetes Dorf in unmittelbarer Nachbarschaft von Breitenfeld) zu einem ewigen Jahrtag in der Kirche zum Hl. Kreuz in Breitenfeld gewidmet haben. Da aber dieser Gottesdienst „von wegen der Zerstörung“ in der Kirche nicht gehalten werden könne und der Zehent nach Weikendorf gebracht werde, habe er sich verpflichtet, in Weikendorf den Jahrtag zu halten.

In erster Linie waren es Bauern von Gänserndorf, aber auch die Bauern der umliegenden Dörfer begannen nach der Verödung, die verlassenen Felder zu bewirtschaften. Besonders die Gänserndorfer nahmen immer Felder in Bewirtschaftung, was von den Zehentherren (sie hatten in Breitenfeld wohl keine Untertanen, aber Anspruch auf den Zehent von den Ernteerträgen) nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert wurde. Insbesondere geschah dies vom Besitzer der Herrschaft Schönkirchen, der die leichteste Möglichkeit hatte, den Zehent einzutreiben. Außerdem benutzte die Herrschaft, ebenso wie die Bauern, die Fluren als Viehweide. Es kam daher zwischen den Bauern und der Herrschaft ständig zu Konflikten wegen der Ablieferung des Zehents, des Lerchenfanges, des „Blumenbesuchsrechtes“ (= Weiderecht) und der unklaren Grenzen.

Die „Neurisse“, also Felder, die nach langer Zeit wieder urbar gemacht worden waren, hatten im Jahre 1570 bereits wieder ein Ausmaß von 410 Joch.

Als der Ort Breitenfeld verödet war, dürfte jedoch „ein behaustes Gut“ (= ein bewirtschafteter Hof) überlebt haben, denn 1471 wird ein solches Gut noch erwähnt. Ob es sich dabei um den Vorläufer des Schafhofes Siehdichfür gehandelt hat, ist unbekannt, aber ziemlich wahrscheinlich, denn 1496 erwarb Siegmund Schneidpeck von Schönkirchen diese Gülte im Ausmaß von 2 Ganzlehen, 3 Halblehen, 1 Viertelhehen und einer Hofstatt (= Haus).

Wie es dazu kam, ist nicht mehr nachvollziehbar, aber am 29. Mai 1584 verkaufte Erzherzog Ernst in einem Vorvertrag das gesamte Areal von Breitenfeld im Ausmaß von 2000 Joch den Gänserndorfer Bauern um 2000 „Rheinische gute Gulden“. Ausgenommen davon blieb das Gebiet des Schafhofes Siedichfür, das inzwischen von der Herrschaft Schönkirchen an Siegmund Landau, Inhaber der Herrschaft Dürnkrot, veräußert worden war.

Die Nö. Regierungskanzlei stellte mit Datum vom 30. Jänner 1585, den von Kaiser Rudolf II. gefertigten Kaufbrief aus. Leider ist dieses Dokument nicht mehr erhalten. Wegen des unklaren Grenzverlaufes wurde 1586 eine Kommission, mit der Ausgemarkung der Grenzen von Breitenfeld zu den umliegenden Dörfern und mit der Vermessung des Gebietes von Siedichfür, beauftragt. Zwei dieser damals gesetzten Grenzsteine befinden sich in der Eingangshalle des Gänserndorfer Rathauses.

Die Herren von Schneidpeck und auch die Landauer protestierten gegen den Kauf durch die Gänserndorfer. Sie wurden daher zur Hofkammer vorgeladen und mußten sich schließlich fügen, auch die Grenzen mußten sie anerkennen. Damit gab es dann für die nächsten Jahre keine größeren Zwistigkeiten.

Allerdings flammte 1704 der Streit wieder auf. Auch in den Jahren 1720, 1721 und 1732 gab es Auseinandersetzungen mit der Herrschaft Schönkirchen. Anlaß war das Weiderecht. Die Herrschaft unterhielt nämlich große Schafherden und trieb diese gerne auf die von den Bauern bestellten Felder, um sie dort weiden zu lassen.

Auch mit dem Grafen Julius von Hamilton, der inzwischen im Besitz des Schafhofes war, gab es in den Jahren 1719 und 1720 Streit um die Weiderechte. Im Jahre 1719 fiel er sogar mit 200 bewaffneten Knechten, von Siedichfür aus, in Breitenfeld ein und verwüstete die von Gänserndorfer Bauern bestellten Felder. Bei dem Raufhandel wurden sechs Bauern, die das ganze verhindern wollten, verletzt. Daraufhin ließ die Hofkammer 1723 die Grenzen zwischen Siedichfür und Breitenfeld neuerlich festlegen und bestätigte den Gänserndorfern ihr Recht. Vier Jahre später erwarb die vicedomische Herrschaft Wolkersdorf den Hof, womit sich das Nachbarschaftsverhältnis besserte. Aber erst 1865 wurde das Problem endgültig gelöst und eine einvernehmliche Regelung wegen der Weiderechte getroffen. In der Folge wechselte der Gutshof mehrmals den Besitzer, bis er schließlich 1963 vom Schottenstift erworben wurde.

Übrigends war der Hof Siedichfür ursprünglich nach Obersiebenbrunn eingepfarrt. Erst ab 18. Dezember 1972 gehört er zur Pfarre Gänserndorf.

Mit der zunehmenden Urbarmachung der Felder und insbesondere durch die Wohlfahrtsaufforstungen in den Flugsandgebieten hörte die Schafzucht auf und erlosch um 1900 gänzlich.

Um 1770 war der erste Versuch unternommen worden, der Versandung der Böden durch Aufforstungen entgegenzusteuern. Da dieser Versuch mit unzulänglichen Mitteln unternommen worden war, mißlang er. Erst etwa 100 Jahre später, wurden ernstliche Bemühungen unternommen, den Flugsand durch Aufforstungen zu bändigen. Zur Anzucht der Pflanzen errichtete man 1910 am südlichen Ortsrand von Gänserndorf die „Baumschule“. Die beiden Weltkriege und die Zeit der Besetzung unterbrach nicht nur die Arbeiten, es entstanden auch an den bestehenden Forstflächen schwere Schäden. Erst in den Jahren 1953/55 setzte die Aufforstung wieder ein.

Gab es in Breitenfeld um 1571 überhaupt keinen nennenswerten Waldbestand, so waren es 1787 ca. 6 ha, 1900 etwa 50 ha und 1933 ca. 210 ha (dabei sind die von Privatpersonen aufgeforsteten Flächen nicht mitgerechnet). In der Zwischenkriegszeit wurde auch von ausgesetzten Kiefern Harz gewonnen. An den Bäumen sah man überall die „Pechtöpfe“ hängen.

Leider ist der Wald akut geschädigt. Umweltschäden, Monokultur und mangelnde Feuchtigkeit fördern den Schädlingsbefall und gefährden den Bestand. Die Gemeinde Gänserndorf hat daher ein langfristiges Sanierungsprogramm erstellt und hofft, durch gezielte Rodung und Wiederaufforstung mit standortgerechten Pflanzen, wieder einen gesunden Wald zu erzielen.

Anfang unseres Jahrhunderts gab es auf den Gründen des abgekommenen Dorfes nur eine Schafhütte der Gemeinde und den Schafhof Siedichfür. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges begann die Neubesiedlung des Gebietes. Über diese Zeit gibt es nur spärlich Nachrichten, schriftliche Belege fehlen zur Gänze. Die Besiedlung erfolgte nicht planmäßig, sondern ganz willkürlich. So entstanden um 1920 entlang der Markgrafneusiedlerstraße die ersten Hütten. Meistens waren es nur primitive Holzbauten, manchmal wurde auch Schlackenbeton und Lehmziegel verwendet. Je nach finanzieller Lage der „Kolonisten“, wie man sie nannte, wurde der Baugrund gekauft oder auf Flächen gebaut, deren Eigentumsverhältnisse nicht geklärt waren.

Bei den Siedlern handelte es sich überwiegend um Arbeitslose, Obdachlose und Familien, die in der nahen Großstadt Wien nicht mehr ihren Lebensunterhalt fanden und daher versuchten, in der „Siedlung“ eine neue Existenz aufzubauen. Es war nur natürlich, daß sich auch zweifelhafte Elemente unter die Siedler mischten. Wenn überhaupt Baugrund erworben wurde, so war er billig. Im Jahre 1921 kostete der Quadratmeter 8 Kronen (1 kg Zucker kostete 400 Kronen), im Jahre 1933 betrug der Quadratmeterpreis 4 Groschen (1 kg Zucker 1,26 Schilling).

Mitte der Zwanzigerjahre gab es in der Siedlung bereits 61 Häuser, davon waren 31 aus Holz errichtet. Sie waren über das ganze Gebiet verstreut. Die Gemeinde versuchte, die Besiedlung in geordnete Bahnen zu lenken und erstellte einen Regulierungsplan, der drei Zentren vorsah:

1. Siedlung: „Sandgrube“
2. Siedlung: „In den zwölf Jochen“
3. Siedlung: „In den äußeren Jochen“

Jedoch war die Gemeinde nicht in der Lage, regelnd einzugreifen und weiterhin baute jeder wo und wie es ihm beliebte.

Die Siedler sahen selbst die Unhaltbarkeit dieser Zustände ein; sie gründeten ein „Siedleraktionskomitee“, das im Jahre 1929 der Gemeinde folgende Ansinnen vorlegte:

1. Benennung der Siedlung,
2. Anlegen von Straßen,
3. Pflanzen von Obstbäumen,
4. Bestellung eines Ortsvorstehers,
5. Aufstellen von Amtstafeln,
6. Errichtung einer Notschule,
7. Bau einer Kapelle,
8. Beteiligung am Karnickelfang (damals gab es eine große Karnickelplage, der Fang der Tiere wurde prämiert),
9. Bauerleichterung bei Neubauten,
10. Ausweisung fragwürdiger Elemente.

Von den Anträgen kam keiner zur Ausführung. Auch der Plan, die Siedlung „Miklasdorf“ zu nennen, wurde fallengelassen. Warum gerade diese Bezeichnung zur Debatte stand, ist nicht erklärbar.

Im Jahre 1933 legte der Sprecher der Siedler, Herr Henius, der Gemeinde den Entwurf eines Regulierungsplanes vor. Dieser wurde angenommen und künftig sollten Baubewilligungen nur mehr aufgrund dieses Planes erteilt werden.

Die Gemeinde baute zwar für die Siedlung keine Schule, aber die Kinder wurden in diesen Jahren vom Gänserndorfer Autobusunternehmer Komaromy zur Schule nach Gänserndorf gebracht. In den Wintermonaten brachte er sie auch wieder nachhause. Im Sommer mußten sie zu Fuß heimgehen. Die Gemeinde bezahlte damals monatlich für die einfache Fahrt S 180.-, für den Hin- und Rücktransport S 360.-.

Im Jahre 1937 wurden die ersten Straßen benannt: Hochwaldstraße, Siehdichfürstraße, Flugfeldstraße (ab 1938: Oed-Aigenstraße), Blumengasse, St.Anton-Straße (ab 1938: Äußere-Jochenstraße), Waldheimstraße, Straßhoferstraße, Waldgasse (ab 1938: Fuchsenwaldstraße).

Ehe wir zur Entwicklung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg kommen, soll noch kurz das Schicksal des ehemaligen Klosters geschildert werden: im März 1925 kaufte die Missionsgesellschaft „Königin der Apostel“ das Gut des Joseph Patter (an der Grenze zu Straßhof gelegen) im Ausmaß von 45 Joch um 700 Millionen Kronen (70.000.- Schilling), samt den Ruinen des 1924 abgebrannten Gutshofes.

Das Kloster nannte sich „Missionshaus St. Xaver“. Die Brüder dieses Klosters, die als Spätberufene alle einen Beruf erlernt hatten, waren früher in Indien tätig gewesen. Als ihnen dort die Missionstätigkeit untersagt worden war und sie das Land verlassen mußten, ließen sie sich auch hier nieder und gründeten das Kloster. Das Gebäude wurde renoviert und in ein Noviziat umgewandelt. Es beherbergte, außer den Patres, noch drei geistliche Schwestern und sechs Laienbrüder, die in der klostereigenen Landwirtschaft arbeiteten. Die Patres versahen in Straßhof und in Silberwald den Seelsorgedienst. Die Kongregation wurde 1954 aufgelöst, der Grundbesitz verkauft. Im ehemaligen Kloster und seinen Nebengebäuden ist jetzt - nach mehrmaligen Besitzwechsel - ein Reitstall, der „Ponyhof“, untergebracht.

Die letzten 50 Jahre sollen nur kurz skizziert werden. Viele Bürger dieses Stadtteiles haben ja alles als Zeitzeugen miterlebt.

Am 3. Oktober 1945 errichtete die Gemeinde im Gutshof Siehdichfür eine einklassige Volksschule. In der damaligen Zeit war der Weg nach Gänsern-

dorf für die Kinder zu gefährlich. Die Schule wurde aber 1947 aufgelassen, ein Autobus brachte die Kinder wieder in die Schule hin und zurück.

Im Jahre 1955 begannen die Bauarbeiten zur Errichtung eines eigenen Schulgebäudes in Gänserndorf-Süd, der „Heideschule“. Gleichzeitig konnte mit Unterstützung des Landes die Elektrifizierung der gesamten Siedlung durch die NEWAG (heute EVN) abgeschlossen werden. Die sogenannte „Hauersiedlung“ war schon früher an das Stromnetz angeschlossen worden. Am 8. September 1969 wurde die Heideschule stillgelegt; die Kinder werden seither wieder mit dem Autobus in die Schulen nach Gänserndorf gebracht. Im nun leerstehenden Schulgebäude wurde ein Landeskindergarten untergebracht.

Die Struktur der Siedlung hat sich nun gewandelt. Die Besiedlung erfolgt nunmehr nach einem Bebauungsplan, die Hütten verschwanden und die Häuser wurden nach den Bauvorschriften errichtet. So entstanden im Laufe der Jahre schmucke Einfamilienhäuser und Bungalows. Trotzdem blieben Freiräume für Individualisten gewahrt. Die Initiativen des Vereines der Eigenheimbesitzer, der Bau der ÖKO-Siedlung und die Anlage von Wohnstraßen stellen gelungene Beispiele dar.

Aufgrund der intensiven Bautätigkeit und des dadurch bedingten verstärkten Verkehrsaufkommens hatte die Stadtgemeinde rechtzeitig mit der Sanierung der Straßen begonnen. So verfügt der Stadtteil heute über ein gut ausgebautes Straßennetz, wobei man den Wunsch nach bester Wohnqualität weitgehend zu berücksichtigen versuchte.

Das starke Wachstum des Stadtteiles in den letzten Jahre ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen: auf die Verbesserung der kommunalen Infrastruktur, die Einführung des Schnellbahnverkehrs auf der Nordbahnstrecke am 17. Februar 1962 und dem Bestreben der Zuwanderer, der Tristesse der Großstadt wenigstens zeitweise zu entfliehen, dabei jedoch den Kontakt zu Wien nicht ganz zu verlieren, was durch die relativ günstige Verkehrslage ermöglicht wird. Vielleicht ist auch die Eröffnung des Safariparks am 8. Juni 1972 ein Grund hierfür. Mancher Besucher des Parkes dürfte sich von der idyllischen Gegend so angesprochen gefühlt haben, daß er hier Grund und Boden erwarb und seinen Zweitwohnsitz errichtete.

Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre konnte das gesamte Gebiet an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen werden.

Der Grundwasserspiegel ist im Laufe der Jahre dramatisch abgesunken. Geringe Niederschläge einerseits und intensive Wasserentnahme für die Flächenbewässerung der Landwirtschaft andererseits haben dazu geführt. Auch die Nitratbelastung bei manchen der noch in Verwendung stehenden Hausbrunnen erreichte unzulässige Werte. Die Versorgung der Bürger mit Trinkwasser war gefährdet.

Die Gemeinde beschloß daher ein kommunales Wasserleitungsnetz zu errichten. Sie verhandelte mit der Nö. Siedlungswassergesellschaft NÖSI-WAG und begann 1978 mit dem großzügigen Ausbau des Wasserleitungsnetzes. Ab 1984 begannen auch die Verlegearbeiten für die Belieferung der Haushalte mit Erdgas.

Auf die Errichtung der kommunalen Wasserleitung mußte folgerichtig auch die Anlage einer Brauchwasser-Kanalisation folgen, sollte nicht das Grundwasser durch ungeordnete Versickerung der Abwässer noch mehr geschädigt werden.

Die ungünstigen geographischen Verhältnisse (wenig Gefälle) erfordern aufwendige Pumpanlagen, um die Abwässer zu der Verbandskläranlage in Markgrafneusiedl leiten zu können.

Das Bauvorhaben umfaßt ca. 40 km Rohrleitungen, die Kosten belaufen sich auf mehr als 100 Millionen Schilling. Der Ausbau erfolgt in zwei Abschnitten; der erste Abschnitt wurde im März 1993 in Angriff genommen. In den nächsten Jahren wird dieses umfangreiche Projekt beendet werden können.

Die ehemalige Heideschule als Kindergarten entsprach nicht mehr den Erfordernissen. Außerdem erforderte der Zuzug junger Familien, die Bereitstellung von mehr Kindergartenplatz für Gänserndorf-Süd. Deshalb wurde im September 1993 ein neuer zweigruppiger Kindergarten in Betrieb genommen, in dem 56 Kinder betreut werden können. Bei der Planung wurde vorausschauend der Ausbau einer dritten Gruppe vorgesehen, die im Herbst 1995 auch tatsächlich benötigt wurde.

Ein Höhepunkt der Entwicklung des Stadtteiles ist die Errichtung eines Seelsorgezentrums an der Kreuzung der Neusiedlerstraße mit der Oed-Aigenstraße, für das am 24. September 1995 das Richtfest stattfand. Mit seiner Fertigstellung steht den Bürgerinnen und Bürgern nicht nur ein religiöses, sondern auch ein kulturelles Kommunikationszentrum zur Verfügung.

Damit wäre der Rückblick auf mehr als 600 Jahre Geschehen in diesem Stadtteil beendet. Aus einer öden Heide- und Weidelandschaft ist im Laufe der Zeiten ein blühender Stadtteil mit hohem Erholungswert und ebensolcher Wohnqualität entstanden.

Einige trockene statistische Daten sollen noch die rasante Entwicklung von Gänserndorf-Süd in den letzten Jahren belegen:

1835	1 Haus (Siedhichfür)	12 Einwohner, 6 Pferde, 3 Kühe, 1200 Schafe, 4 Schweine
ca. 1924	61 Häuser	ca. 170 Einwohner
1934	244 Häuser	466 Einwohner
1945	208 Häuser	547 Einwohner (davon 77 Häuser leer)
1967	ca. 284 Häuser	683 Einwohner
1983	711 Häuser	1022 Einwohner (davon 845 Zweitwohns.)
1992	1178 Häuser	2620 Einwohner (davon 817 Zweitwohns.)
1995	1282 Häuser	3238 Einwohner



Die Siedlung Gänserndorf-Süd aus der Sicht der Pfarraufzeichnungen.

RR Franz Kölbl.

1415:

Um diese Zeit fielen die Hussiten wiederholt brennend und plündernd in unsere Gegend ein.

1477:

Wüsteten und brandschatzten die Ungarn unter König Mathias CORVINUS im Marchfeld und zerstörten 40 Orte.

10.1.1585:

Die Gemeinde Gänserndorf kaufte von der landesfürstlichen Kammer Kaiser Rudolf II., das öde Dorf BREITENFELD im Ausmaß von 200 Joch mit allem Zubehör und allen Rechten um 2.000 Gulden und 40 Kronen jährlichen Grundzins. (Pfarrchronik I/120)

1588:

Ritter Sigmund SCHNEIDPECK, Herr von Schönkirchen, machte seine Besitzrechte auf BREITENFELD geltend. Er klagte die trotzigen Gänserndorfer Bauern, die ihm weder Zehent noch Robot gaben. Das Gericht stellte fest, daß der Kauf vom 10.1.1585 zu Recht bestehe.

BREITENFELD, im 12.Jhdt als „BREITENVELDE“ bekannt, war ein großes Pfarrdorf, dessen Kirche zu Weikendorf gehörte. Im Jahre 1485 wurde es schon als verödetes Dorf bezeichnet.

In der Pfarrchronik Gänserndorf ist im Band I, Seite 124 dazu zu lesen:

„BREITENFELD, einst ein großes Dorf mit einer Kirche in der Pfarre Weikendorf, nicht weit von Gänserndorf entfernt, bestand schon in der Mitte des 12.Jahrhunderts, wie Geschichtsurkunden bewiesen. Aus ihnen geht hervor, daß nebst Getreidebau auch die Pflege des Weinstockes in den Rieden von BREITENFELD nicht unbedeutend war. Alleine nicht bloß ihr Wohlstand, sondern selbst das Dasein ihres Ortes nahm ein trauriges Ende, da dasselbe um das Jahr 1456 sehr wahrscheinlich durch die schreckliche Geisel des Marchfeldes, dem Räuberhauptmann LUDWENKO und seinen zuchtlos wütenden Scharen, so schrecklich verheert wurde, daß sich Breitenfeld nicht mehr aus seinem Schutt erheben konnte. Auf so klagenwerte Weise wird das einst so wohlhabende Dorf vertilgt, dessen Na-

me jedoch durch die dazugehörigen Grundstück weiterhin erhalten blieb.“ BREITENFELD hatte, wie oben erwähnt, eine K I R C H E, geweiht „Zum Heiligen Kreuze“, ja einen eigenen Pfarrer, der von der Mutterkirche Weikendorf abhängig war.

23.7.1719:

Die Gänserndorfer hatten auf dem BREITENFELD Hafer und Korn gebaut. Im Juli wurde das Korn gemäht und in Mandeln aufgestellt. Der Hafer war noch grün. Am Sonntag, den 23. Juli 1719, kamen 200 Knechte des Grafen HAMILTON, Graf von Dürnkrot, und verwüsteten BREITENFELD. 40 Metzen Hafer und 17 Mandeln Korn wurden vernichtet. Die Gänserndorfer waren nicht feige, sie liefen hinaus und lieferten den Knechten einen Kampf. Sie müssen ganz schön hingehauen haben, denn es mußten zwei Wundärzte die Verwundeten verbinden. Einem wurden aus der Hirnschale drei Beinlein herausgenommen, einen solchen Schlag hat er auf den Kopf bekommen. Er überlebte.

Wenn die Gänserndorfer ihren Schaden auch nicht ersetzt bekamen, so wurde ihnen doch BREITENFELD als EIGENGRUND wieder zugesprochen (s. Hörler, Seite 18).

1744:

In einem Urbarium des Deutschen Ritterordens sind die „Vogt-Holden zu Gänserndorf mit 12 behausten Gütern samt dazugehörigen Äckern, Wiesmatten und Krautgärten in dasigen Hausfeldern und den Überländ-Feldern der zwei öden Dorfstätten daselbst, die BODENZEIL und BRAITENFELDT genannt“ aufgezählt. Einige Abhandlungen zeigen die Steuerlast. Eine solche Abhandlung des Hofkammerarchives schließt (übersetzt) mit der Bemerkung: „Was dies für tüchtige Untertanen sind hat sich in der „ZILLINGERISCHEN ABHANDLUNG“ gezeigt, von welcher allein 600 Gulden eingegangen sind. Wenn man das betrachtet, dann muß man sagen, daß diese Untertanen im Feldbau ihresgleichen im Lande nicht haben.“ (s. Hörler, Seite 19 - 20)

1751:

Dr. Heinrich WEIGL hat in seinem Buch „Materialien zur Geschichte Gänserndorf“ festgestellt, daß es im Jahre 1751 in Gänserndorf 33 Ganzlehner (=25-40 Joch), 22 Halblehner (=15-17 Joch) gab. Der Rest der Bewohner waren Kleinhäusler ohne Bestiftung. Darüber hinaus gab es sehr viel Überländ und zwar „BREITENFELD“ mit 205 Joch, „BODENZEIL“ mit 125 Joch und „HAID“ mit 290 Joch. In Gänserndorf hatten 8 Herrschaften Untertanen, u.a. ...

8.) Der Meierhof „SIEHDICHFÜR“ war Eigentum der Herrschaft WOLKERSDORF, die zur Ausstattung des Kaiserlichen Hospitals in Wien gehörte.

1764:

In der Pfarrchronik Weikendorf wurde erstmals erwähnt (Erhebung der Kleinsakralbauten):

1.) HOLZKREUZ mit Ölbild auf dem Weg nach SIEBENBRUNN (=Richtung Gänserndorf-Süd. Es steht heute noch, aber in stark verwahrlostem Zustand. Das Holzkreuz gehörte damals zum Hause Zillinger).

2.) BILDSTOCK, unweit von Wiesenbrunnen gegen SIEHDICHFÜR stehend, dem Zimmermann Johann SCHULLER gehörig. (1757 stand dort bereits ein Holzkreuz)

1787:

HIERONYMUS-KAPELLE - nahe des Gutes Siedichfür - geschlossen und niedergebrannt.

1819:

Am 11.12.1819 SCHAFFHÜTTE auf dem STRASSERFELD abgebrannt.

1820:

Die FLURANLAGE von GÄNSERNDORF wurde erstmalig kartographisch dargestellt.

Dr. Heinrich Weigl schreibt in seinen „Materialien zur Geschichte Gänserndorf“ unter anderem: „Der heutige Burgfriede aus Gänserndorf ist durch das tief eingeschnittene „ASPACHER FELD“ in zwei Teile geschnitten. Das nördliche ist das eigentliche „GÄNSERNDORFER FELD“, das südliche gehörte zur verödeten Ortschaft „BREITENFELD“, vielleicht zum Teil auch zu „ASPACH“ (=Aspacher Feld) . . .“

1835:

Auf dem „SCHÄFERHOF SIEHDICHFÜR“ 12 Personen wohnhaft (9 Männer und 3 Frauen). Viehbestand: 6 Pferde, 3 Kühe, 4 Schweine und 1.200 Schafe.

1855:

Die Katastralgemeinde „STRASSERFELD“ (1 Meierhof und einige Häusler mit Waldarbeiter = 50 Personen) von Schönkirchen aus- und nach Gänserndorf eingemeindet.

Um 1330 hatte STRASS eine eigene Kirche mit Priester. Erste urkundliche Erwähnung 1302: STROZZ - 1452: STRASS.

1891:

GÄNSERNDORF zählte im Jahre 1891 1.707 Seelen, darunter 95 Juden und 7 Protestanten. In den 1.707 Einwohnern sind 65 Seelen von STRASSHOF eingerechnet.

Gänserndorf 94% katholisch - Strasshof 100% katholisch.

1911:

Laut Volkszählung: 2.673 Einwohner in Gänserndorf, 427 Einwohner in Straßhof.

1912:

Im September 1912 wurde der Ortsteil STRASSHOF von Schönkirchen nach Gänserndorf eingepfarrt.

1915:

Die TERRAINGESELLSCHAFT in Straßhof ersucht um Selbstständigkeit der Katastralgemeinde STRASSERFELD mit STRASSHOF und um Lostrennung von der politischen Ortsgemeinde Gänserndorf. Der Gemeinderat spricht sich dagegen aus. (s. Hörler, Seite 77)

1922:

Die Lostrennung der Katastralgemeinde STRASSHOF von der Gemeinde Gänserndorf wurde mit 12 gegen 8 Stimmen beschlossen. Der Vollzug erfolgte aber erst am 10. Juni 1923. Anstoß der Lostrennung war eine „Straßenleuchte“. Pfarrlich bleibt aber STRASSHOF weiter eine Expositur der Pfarre Gänserndorf.

1923:

Die Anfangs März - zum Zeitpunkt der Lostrennung Strasshofs- durchgeführte Volkszählung brachte folgendes Ergebnis:

GÄNSERNDORF: 423 Häuser und 3 Isolierbauten; 2.976 Einwohner (1487 Männer und 1489 Frauen),

STRASSHOF: 127 Häuser (14 unbewohnt) und zwei sonstige Wohnstätten; 1.105 Einwohner (504 Männer und 556 Frauen).

Im Vergleich zum Jahre 1920 ist der Bevölkerungsstand in Gänserndorf leicht rückläufig (minus 20) und in Straßhof stark steigend (plus 261).



linker Flügel



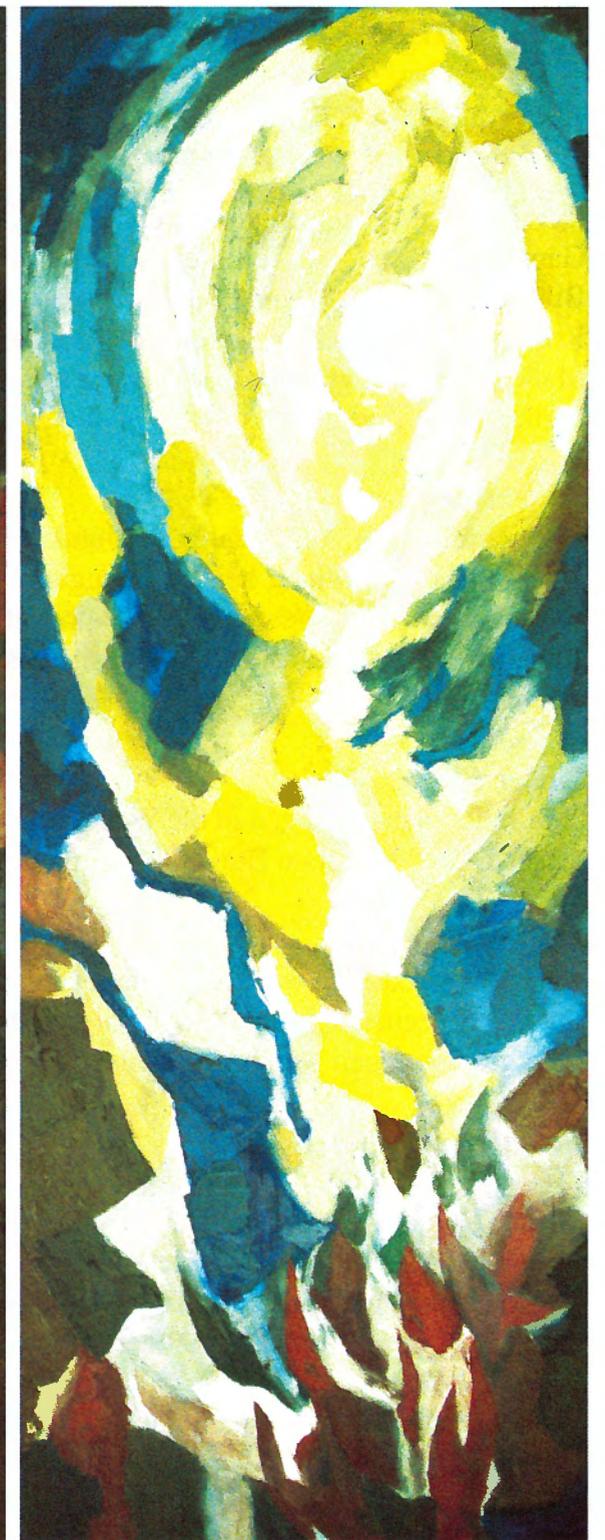
rechter Flügel



linker Flügel



Mittelteil, Flügelaltar der Kirche Gänserndorf-Süd
Öl/Holz, 280 x 460 cm, Franz Kaindl 1995/96



rechter Flügel

Der Flügelaltar der Kirche Gänserndorf-Süd

Der Flügelaltar in der von Architekt Johann Hoffmann, Wien, geplanten Kirche Gänserndorf-Süd ist Teil der künstlerischen Gesamtgestaltung des Malers und Bildhauers Franz Kaindl, Gaweinstal, deren Hauptthema das Suchen nach der Erkenntnis Gottes zum Inhalt hat. Das Altarbild hat geöffnet die imponierenden Maße von 280 x 460 cm und übernimmt im Mittelteil das Emmausthema des darüberliegenden Frieses.

Mittelteil:

„Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Doch da entschwand er ihnen.“ Die Darstellung zeigt den Augenblick des Brotbrechens, des Erkennens und Entschwindens. Ein leeres Gedeck am unteren Tische weist hin auf die Frage: Und wo bist du? In der Bildkomposition setzt der Tisch den Volksaltar der Kirche („Jonathema“) fort.

Linker Flügel:

„Ich stelle meinen Bogen in die Wolken. Er sei das Bundeszeichen zwischen mir und dieser Erde!“ Der erste Bund Gottes mit den Menschen (Noe) nach der Sintflut.

Rechter Flügel:

„Ein großes Zeichen ward am Himmel sichtbar.“ Dargestellt ist der Moment, wie das „Weib, gesegneten Leibes“ sich zu zeigen beginnt, zunächst als durchbrechende Lichtgestalt, gegen welche die Feuerzungen des Drachens (des Bösen) züngeln.

Geschlossener Flügelaltar:

Linker Flügel:

„... und fand sie wieder schlafend.“ in der Erdschwere liegen eingebettet die drei Jünger, ohne Jesus (dem Mitmenschen) beizustehen. (Gethsemane)

Rechter Flügel:

Der fragende Gelehrte Nikodemus versucht sich aus dem „Irdischen“ zu lösen, und erhält die Antwort „... wer recht handelt, geht zum Licht, damit so offenkundig werde, daß seine Werke mit Gott vollbracht sind.“

Der offene Flügelaltar (Sperrholz verleimt) wird vom Farbkreis Blau-Gelb bestimmt, der geschlossene vom Grün-Rot. Der Maler arbeitete daran von Februar 1995 bis Juni 1996.

1925:

Im März kaufte die MISSIONSGESELLSCHAFT „KÖNIGIN DER APOSTEL“ das Gut des Josef PÄTTER an der Grenze Gänserndorf - Straßhof im Ausmaß von 45 Joch um S 70.000.- samt dem abgebrannten Gutshof. Das Gebäude wurde instandgesetzt und in ein NOVIZIAT umgewandelt. In diesem waren anfangs drei geistliche Schwestern und fünf Laienbrüder wohnhaft. Die Patres versahen den Seelsorgedienst in STRASSHOF und SILBERWALD. Das Noviziat wurde im Jahre 1954 aufgelöst. (siehe dazu weiter in der Chronik II/140). Am Sonntag, den 15. Juni wurde die ST. ANTONIUS-KIRCHE in STRASSHOF geweiht.

1926:

„Im Jahre 1926 herrscht eine rege Bautätigkeit. Gänserndorf zählt zur Zeit 481 Häuser. . . .“
Die Siedlung auf der HEIDE entwickelt sich in erschreckender Weise. Planlos werden Holzhütten aufgebaut, obwohl die Gemeinde einen Regulierungsplan entworfen und vorgeschrieben hat:

- 1.) Siedlung „SANDGRUBE“
- 2.) Siedlung „IN DEN 12 JOCHEN“
- 3.) Siedlung „IN DEN ÄUSSEREN JOCHEN“

Doch die Siedler kümmern sich nicht darum und bauen, wo es ihnen gerade beliebt. Es dürften rund 100 Hütten stehen. (s. Pfarrchronik)

1927:

Ende 1927 hatte GÄNSERNDORF 495 Häuser und eine unbestimmte Zahl von Siedlerhütten in den Siedlungen „SANDGRUBE“, „1 1/2 JOCHEN“ (=Wiltschko), „IN DEN ÄUSSEREN JOCHEN“ (=Mühlsiedlung) und „TIEFENTHAL“ (=Betteläcker). (s. Pfarrchronik I/354)

1929:

In diesem Jahr waren in der SIEDLUNG GÄNSERNDORF 105 Häuser und Hütten ohne behördliche Baugenehmigung. (s. Pfarrchronik)

1932:

Laut Pfarrchronik II/45 standen zu Beginn des Jahres 1932 insgesamt 548 Häuser in Gänserndorf, sowie in den Siedlungen „SANDGRUBE“, „ÄUSSERE JOCHEN“, „OED-AIGEN“, „1 1/2 JOCHEN“ und „12 JOCHEN“ eine Anzahl von Siedlungsbauten (über 100), deren Zahl nicht näher bekannt ist.

Nach der „BÜRGERLISTE“ zählte der Sprengel IV - „SIEDLUNG“ 222 Wähler.

1934:

Im Jahre 1934 umfaßte die „SIEDLUNG“ 244 Häuser, wovon 77 unbesetzt waren, und zählte 466 Einwohner. Der Grundpreis 1934: 2 Groschen pro Quadratmeter. (s. Pfarrchronik II/59).

Am 9.2.1934 starb Pfarrer Severin UNGER im 54. Lebensjahr. Als er auf einer „Dienstfahrt“ nach Strasshof den Zug in Gänserndorf bestiegen hatte, erlitt er einen Herzschlag.

1937:

In der „SIEDLUNG“ wurden die ersten Straßen benannt: HOCHWALDSTRASSE, SIEHDICHFÜRSTRASSE, FLUGFELDSTRASSE (ab 1938: Oed-Aigenstraße), BLUMENGASSE, ST.ANTONSTRASSE (seit 1938: Äußere Jochenstraße), WALDHEIMSTRASSE, STRASSHOFERSTRASSE, und WALDGASSE (seit 1938: Fuchsenwaldstraße). (s. Pfarrchronik)

Das PFARRAMT GÄNSERNDORF führte bis Ende Februar 1937 die Matriken (=Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch) für die PFARRE STRASSHOF.

1945:

Ab 3.10.1945 EXPOSITURSCHULE im Gut „SIEHDICHFÜR“. SIEDLUNG-SÜD: 547 Einwohner und 162 Häuser.

1956:

Errichtung eines neuen Landeskindergartens in GÄNSERNDORF-SÜD.

1957:

Am 8.9.1957 wurde die einklassige „HEIDESCHULE“ eröffnet. Pfarrer KAPFINGER zelebrierte eine Feldmesse und weiht die neue Schule ein. Es waren u.a. Landeshauptmannstellvertreter POPP und der Präsident des Landesschulrates Karl RABL anwesend.

Zwei Religionsstunden wöchentlich.

Pfarrer KAPFINGER stand dem Neubau etwas skeptisch gegenüber, meinte aber dann doch, daß man in dieser Schule fallweise eine Hl. Messe feiern könnte. (s. Pfarrchronik II/136)

1967:

Am 27.6. wird die „HEIDESCHULE“ stillgelegt. Die Schüler werden nun täglich mit dem Schulbus nach Gänserndorf-Stadt gebracht.

Am 6.7.1967 weihte Pfarrer KR Karl SCHILLING das „HUBERTUSKREUZ“ der Jägerschaft in Gänserndorf-Süd ein.

Ab 2.11. findet die ehemalige HEIDESCHULE als Landeskindergarten Verwendung (eine Gruppe mit einer Kindergärtnerin und einer Helferin).

1970:

Am 13.6. führt Pfarrer Schilling im Rahmen einer Kanonischen Visitation den Weihbischof Dr. Moser durch die Siedlung „Gänserndorf-Süd“ und teilt ihm mit, daß fast 1.000 Menschen und 100 bis 120 Kinder in der Siedlung wohnen. Sie haben an Sonn- und Feiertagen keine Hl. Messe, da die Siedlung 5-6 km von Gänserndorf entfernt ist und an diesen Tagen kein Autobus in die Siedlung fährt. Da die Kirche in Silberwald aber nur 3 km entfernt ist, schlägt der Pfarrer vor: SILBERWALD soll von STRASSHOF abgetrennt und eine selbstständige Pfarre werden. In SILBERWALD soll dann ein neuer PFARRHOF und in GÄNSERNDORF-SÜD eine NOTKIRCHE gebaut werden. (s. Pfarrchronik II/180)

1972:

8.6. Eröffnung des Safariparks in Gänserndorf-Süd in Anwesenheit des Verteidigungsministers Graf Lütgendorf. Der Safaripark ist auf einem Waldstück von mehr als 80 ha errichtet worden. Er weist einen reichhaltigen Tierbestand auf, vor allem exotische Tiere: Löwen, Tiger, Kamele, Giraffen, Büffel, Affen, Lamas, Gazellen, Zebras, Strauße u.a.m. Dem Safaripark sind ein Babyzoo, eine Papageienshow sowie ein Afrika-Restaurant und mehrere Souvenirläden angeschlossen. Gänserndorf hat eine über die Grenzen wirkende Attraktion. (s. Pfarrchronik II/89)

Am 18.12. Einpfarrung des Gutes SIEHDICHFÜR von Obersiebenbrunn nach Gänserndorf.

1978:

Am 23.4. Zweite Pfarrgemeinderatswahl: GÄNSERNDORF-SÜD erstmals mit dem Finanzbeamten Bruno GEPPERTH, Innere Jochenstraße 69, (als Kassenprüfer) vertreten.

1979:

15.9.: GÄNSERNDORF-SÜD: 1.338 Einwohner, darunter 634 Zweitbewohner.

23.9: Aussprache des Pfarrgemeinderates mit Visitator Weihbischof Dr. Moser über den Bau einer KIRCHE in GÄNSERNDORF-SÜD.

1980:

Im März informierte Dechant KR. KELLNER den Pfarrgemeinderat, daß zwischen Eminenz Dr. JACHYM und dem Abt des Schottenstiftes eine Unterredung bezüglich Baugrund für die geplante KIRCHE in GÄNSERNDORF-SÜD stattgefunden hat. Das Stift würde rund 3.000 qm zum Preis von S 300.- pro qm an die Pfarre abtreten. Der Pfarrgemeinderat sprach sich mehrheitlich gegen das Verkaufsangebot aus und plädierte bestenfalls für einen langfristigen Pachtvertrag zu christlichen Bedingungen. Eine Schenkung wäre widmungsgerecht. (S. Pfarrchronik II/216)

1984:

1.1.: GÄNSERNDORF-SÜD: 1.942 Einwohner, darunter 867 Zweitbewohner.

1986:

11.5.: Am MUTTERTAG zelebrierte Stadtpfarrer KR. Josef KELLNER in Gänserndorf-Süd um 16 Uhr eine FELDMESSE, die von mehr als 100 Personen besucht wurde. Initiatoren: Herr Ing. Heinz Forster und Gattin.

1987:

GÄNSERNDORF-SÜD: 2.230 Einwohner, davon 893 Zweitbewohner, und 893 Häuser.

1988:

GÄNSERNDORF-SÜD: 2.303 Einwohner, darunter 934 Zweitbewohner und 1.603 Katholiken (=69,6%).

1989:

31.1.: Im Punkt 5 des Sitzungsprotokolls des Pfarrgemeinderates ist zu lesen: „Pfarrer NEUBAUER sprach beim Abt des Schottenstiftes in Wien wegen Ankauf eines Grundstückes von rund 1.500 qm in GÄNSERNDORF-SÜD, Oed-Aigenstraße - Neusiedlerstraße, für den Bau einer Kirche vor. Gleichzeitig wurde das Schottenstift um Umwidmung dieses Grundstückes von Grün- auf Bauland gebeten. Siehe dazu auch Schreiben des Hr. Pfarrers an das Stift SCHOTTEN vom 30.1.1989.

3.4.: Laut Sitzungsprotokoll des Pfarrgemeinderates berichtet der Hr. Pfarrer zu Punkt 3c: „Das Schottenstift ist bereit, ca. 1.500 qm Grund an die Pfarre Gänserndorf zu einem akzeptablen Preis zu verkaufen. Der Hr. Pfarrer und Ing. SCHABAUER sprachen beim Hr. Bürgermeister wegen Umwidmung des Grundstückes auf BAULAND vor.“

1990:

Am 16.3. fand die erste FREITAG-ABENDMESSE in GÄNSERNDORF-SÜD statt. In der Folge jeden 3. Freitag im Monat eine Abendmesse im Jugendheim TREFFPUNKT (in der Amselgasse). Anschließend gemütliches Beisammensein zur Kontaktaufnahme und Erfahrungsaustausch.

1.7.: GÄNSERNDORF-SÜD: 2.618 Einwohner.

1991:

1.7.: GÄNSERNDORF-SÜD: 2.874 Einwohner, darunter 961 Zweitbewohner.

1.10: HEIDEKINDERGARTEN: 16 Buben und 12 Mädchen mit 1 Kindergärtnerin und 1 Kindergartenhelferin.

5.10. 15 Uhr: Wortgottesdienst und Gespräch mit den Gläubigen durch Weihbischof Florian KUNTNER im Rahmen der Kanonischen Visitation.

11.10.: Hw. Bischof Dr. Florian KUNTNER besuchte im Rahmen der Kanonischen Visitation den HEIDEKINDERGARTEN in Gänserndorf-Süd.

1992:

22.3.: PFARRGEMEINDERATSWAHL: Gänserndorf-Süd mit 2 Mitgliedern vertreten: Fr. RUCZICZKA Hermine, Löwengasse 26 und Fr. JÄGER Johanna, Hasengasse 21.

1.9.: GÄNSERNDORF-SÜD: 3.032 Einwohner.

1993:

20.7.: Mit dem Kaufvertrag vom 20.7.1993 erwarb die Röm.Kath. Pfarre Gänserndorf vom Stift der „SCHOTTEN“ in Wien 3.358 Quadratmeter Baugrund um den Preis von S 734.000.-. Der Baugrund ist für die Errichtung eines SEELSORGEZENTRUMS in Gänserndorf-Süd, Ecke Oed-Aigenstraße - Neusiedlerstraße vorgesehen.

2.9.: Der neue LANDESKINDERGARTEN in Gänserndorf-Süd mit 2 Gruppen, 46 Kindern, 2 Kindergärtnerinnen und 2 Kindergartenhelferinnen in Betrieb genommen.

17.12.: ADVENTMESSE und WEIHNACHTSFEIER im TREFFPUNKT-SÜD, Amselgasse 2. Die Adventmesse zelebrierte Pfarrer KR. Neubauer, die Weihnachtsfeier gestalteten die „KICHERERBSEN“. Ein besinnlich würdiger und gleichzeitig feierlicher Abend, der mit einem gemütlichen Beisammensein einen fröhlichen Ausklang fand.

1994:

30.1.: Die „KICHERERBSEN“ (Jugendgruppe Gänserndorf-Süd) spielten und sangen in der Pfarrkirche Gänserndorf unter der Leitung von Hr. Franz

Stanka die Kindermesse „Wir kommen hier zusammen“. - Es ist eine Freude ihren herzerfrischenden Singen und Musizieren zuzuhören. Sie sind in der Pfarrkirche immer herzlich willkommen.

1.2.: GÄNSERNDORF-SÜD: 3.077 Einwohner, darunter 997 Zweitbewohner und 2.088 Katholiken = 67,85%.

13.5.: Erster BITTGANG in Gänserndorf-Süd: Wortgottesdienst und Flurseggen mit rund 50 Personen beim „JÄGERKREUZ“.

25.5.: Dipl.Ing. EHRLICH vom Bauamt der Erzdiözese Wien hat in einem ersten Kontaktgespräch mit Pfarrer Neubauer und Vertretern des Pfarrgemeinderates, sowie mit Personen aus dem Bereich SÜD, die seelsorgliche Lage besprochen und sich davon überzeugt, daß die SEELSORGESTATION in diesem Bereich wirklich nötig ist.

3.6.: Der neue LANDESKINDERGARTEN in Gänserndorf-Süd, Oed-Aigenstraße, wird feierlich eröffnet und von Hw. Stadtpfarrer NEUBAUER eingegnet. Der Kindergarten ist bereits seit September 1993 in Betrieb und wird derzeit von 56 Kindern in zwei Gruppen besucht. Er kann auf drei Gruppen ausgebaut werden. Auf dem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück befinden sich eine weitflächige - von Fliederbüschen begrenzte - SPIELFLÄCHE und ein PARKPLATZ. Baukosten: etwas über 13 Mill. Schilling (davon 3 Mill. für den Bauplatz).

17.6.: Am 17.Juni hat eine Gruppe von Personen (siehe 25.5.94) einige fertiggestellte Projekte besichtigt: OBERLISSE in Gerasdorf, DIRNELWIESE in Langenzersdorf und MARIA-THERESIENSIEDLUNG in Sollenau. In all diesen Siedlungsgebieten ist die Situation mit GÄNSERNDORF-SÜD vergleichbar, trotz aller Unterschiede. Dabei hat sich herauskristallisiert, was wir wollen: GOTTESDIENSTRAUM, 2 SEELSORGERÄUME für Gruppen (u.a. Erstkommunion- und Firmvorbereitung), einen größeren Raum für Zusammenkünfte außerhalb des Gottesdienstes mit entsprechenden Zubereitungsräumen. Mit dem Architekten Dipl.Ing. HOFFMANN wurde vereinbart, bis zum Herbst 1994 erste Entwürfe vorzulegen.

29.9.: Laut Kaufvertrag vom 20.7.1993 und Grundbuchbeschluß vom 29.9.1994 ist die bisher vom Stift „SCHOTTEN“ landwirtschaftlich genutzte Fläche im Ausmaß von 33 ar und 58 qm (Grundstück 1379/1., EZ. 3886) in das Eigentum der röm.-kath. Pfarre Gänserndorf übergegangen.

1995:

1.1.: GÄNSERNDORF-SÜD: 3.238 Einwohner (darunter 970 Zweitbewohner) mit 1.249 Häusern und 1.172 Haushalten. Es wohnen in SÜD 2.206 Katholiken (=68,10%, ein leichter Anstieg). Die Zweitbewohner weisen erstmals eine leicht rückläufige Tendenz auf. In Gänserndorf-Süd hat sich

in den letzten 50 Jahren die Einwohnerzahl um fast 2.700 erhöht. (s. Pfarrchronik III/324)

2.2.: Für die Errichtung der SEELSORGESTATION in Gänserndorf-Süd liegt bereits ein Finanzierungsplan auf. Die Finanzkammer der ED Wien teilte der Pfarre Gänserndorf mit Schreiben vom 2.2.1995 mit, daß die Gesamtkosten etwa S 16 Millionen betragen. Sie werden wie folgt finanziert:

S 4,600.000.- Eigenmittel der Pfarre,

S 5,700.000.- ao. Zuschuß des EB-Bauamtes,

S 5,700.000.- Darlehen der Finanzkammer der ED Wien

Dazu muß bemerkt werden, daß die Pfarre Gänserndorf bereits Vorleistungen von S 1,072.792,40 aus Eigenmitteln erbracht hat und der geplante KELLER in der Höhe von S 500.000.- von der Pfarre Gänserndorf bezahlt werden muß. Der Vorvertrag der ED-Finanzkammer sieht nachstehenden Tilgungsplan vor: 10 Jahresraten von 1997 bis 2006 mit jeweils S 570.000.-.

19.4.: Erteilung der Baubewilligung für das Vorhaben: „Errichtung eines PFARRZENTRUMS und einer PFARRKIRCHE in Gänserndorf-Süd, Neusiedlerstraße Parz.Nr. 1379/1 und 1379/2, EZ. 3886 durch die STADTGEMEINDE GÄNSERNDORF. Nach der Bauverhandlung erfolgte die Anbotseröffnung: Von den 44 Anboten entfallen:

6 auf Baufirmen,

6 auf Heizung, Lüftung, Sanitär,

8 auf Elektroinstallationen,

7 auf Spengler- und Schwarzdeckerarbeiten,

12 auf Zimmereien und Holzleimbau,

5 auf ALU-Konstruktionsarbeiten.

24.5.: Baubeginn auf der Baustelle „SEELSORGEZENTRUM GÄNSERNDORF-SÜD“. Die Fa. Lahoferbau aus Gänserndorf begann mit dem Aushub des Kellergeschoßes.

22.6.: Am Donnerstag, den 22.6.1995 fand um 18 Uhr beim „HUBERTUS-KREUZ“ in Gänserndorf-Süd ein Wortgottesdienst statt. Im anschließend gemütlichen Beisammensein präsentierte der Hw. Hr. Pfarrer NEUBAUER im Jugendheim „TREFFPUNKT“ die Pläne des Seelsorgezentrums Gänserndorf-Süd.

Das Bauvorhaben hat bereits Kellergleiche erreicht. Erfreulich die zunehmenden Eigenleistungen (=freiwillige Arbeitsstunden).

24.9.: Am Sonntag, den 24. September 1995 fand am Bauplatz der SEELSORGESTATION Gänserndorf-Süd, Oed-Aigenstraße - Neusiedlerstraße das RICHTFEST mit GRUNDSTEINLEGUNG statt. Die Feier begann um 10 Uhr mit einer FESTMESSE im gedeckten Rohbau der Kirche mit Hr. Generalvikar Prälat Rudolf TRPIN, Hr. Dechant Ernst WÜRRER und Stadtpfarrer Josef NEUBAUER. Es spielte der Gänserndorfer Musikverein die „Deutsche Messe“.

Nach der Hl. Messe segnete der Hw. Hr. Generalvikar den GRUNDSTEIN und verlegte diesen mit einem Dokument folgenden Inhalts:

„Im Namen und zur Verherrlichung des dreieinigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, sei dieser Grundstein heute gesegnet, am 24. September 1995.

Diese Ferialkirche und die Seelsorgestation seien geweiht dem Auferstandenen, der die Jünger begleitet, sodaß ihr Herz brennend wird und sie ihn beim Brotbrechen erkennen.

Johannes Paul II. ist Papst, Dr. Christoph Schönborn ist Erzbischof von Wien, KR. Josef Neubauer ist Pfarrer in Gänserndorf, als der Grundstein geweiht und aufgelegt wird von Generalvikar Prälat Rudolf Trpin.

Möge an diesem Ort vielen die Augen aufgehen, sodaß sie Ihn erkennen! (vgl. LK. 24,31)“.

Im Anschluß an die Feierstunde gab es eine AGAPE im Freien mit reichlichem Angebot von Speis und Trank. Bei Kaiserwetter zahlreiche Teilnahme.

31.12.: Bis zum Ende des Jahres 1995 wurden für das Seelsorgezentrum Gänserndorf-Süd insgesamt S 6,954.000.- an Geldleistungen erbracht (ED Wien: S 5,700.000.- und Pfarre Gänserndorf S 1,254.000.-).

1996:

15.3.: GÄNSERNDORF-SÜD: 3.307 Einwohner, davon 954 Zweitbewohner mit 1.193 Haushalten. Die Zweitbewohner zeigen eine leicht rückläufige Tendenz.

24.3.: Vor zehn Monaten wurde mit dem Bau des SEELSORGEZENTRUMS GÄNSERNDORF-SÜD gegonnen, nun steht das Bauwerk vor der Vollendung.

KIRCHENRAUM: 240 qm Fläche - 108 Sitzplätze

PFARRZENTRUM: Kellergeschoß (u.a. Jugendraum): ca. 230 qm

Erdgeschoß (Seelsorgeraum): ca. 230 qm.

Der zweite Teil der ERSTKOMMUNION soll bereits am Sonntag, den 19. Mai 1996, - fast genau ein Jahr nach dem Baubeginn - im neuen Seelsorgezentrum stattfinden.



**Vom ungeliebten Anhängsel zum selbstbewußten Stadtteil
Entwicklung eines Ortskerns aus meiner Sicht.**

Heinz Forster

Im Sommer vor genau 10 Jahren haben mein Freund, Arch. Zeitlhuber, und ich über die Notwendigkeit eines Zentrums für Gänserndorf-Süd diskutiert.

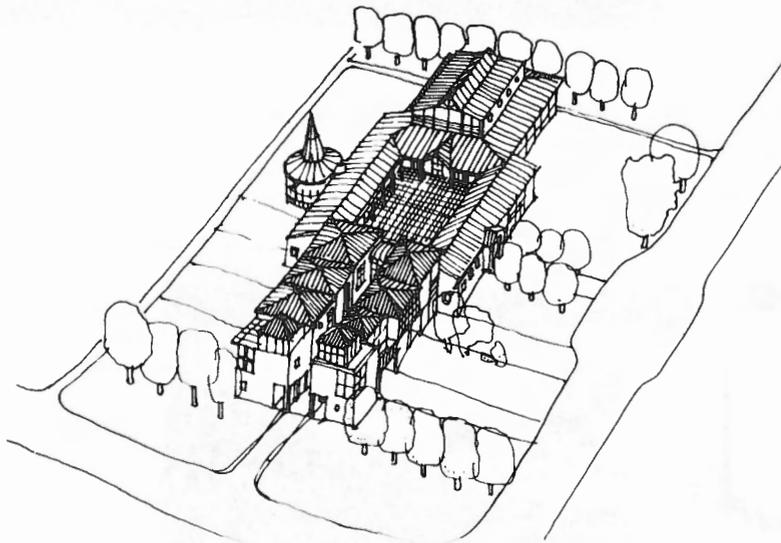
In Folge haben wir drei Ziele definiert:

Es soll ein Ort der Zusammengehörigkeit (Identifikationsbereich) werden, eine infrastrukturelle Verbesserung (Versorgung des täglichen Bedarfs) geschaffen und weitere Zersiedlung durch räumlichen Zusammenschluß im Kern verhindert werden.

Über die Situierung kam kein Zweifel auf: Der Knoten wichtiger Straßenzüge (Neusiedlerstraße - Oed-Aigenstraße), Mittelpunkt von Süd, und Nähe ehemaliger Heidekindergarten wäre idealer Standort.

Daß mein Platz auch eine geschichtliche Grundlage hat, dürfte vielleicht nicht jedem bekannt sein.

Der „Marschall-Bildstock“ war Kreuzung wichtiger Wege zwischen Nord-Süd und Ost-West und in grauer Vorzeit gab es schon eine Ansiedlung namens „Breitenfeld“. Aus den gedanklichen Eckpunkten entstand der nebenstehende Entwurf eines Ortszentrums.

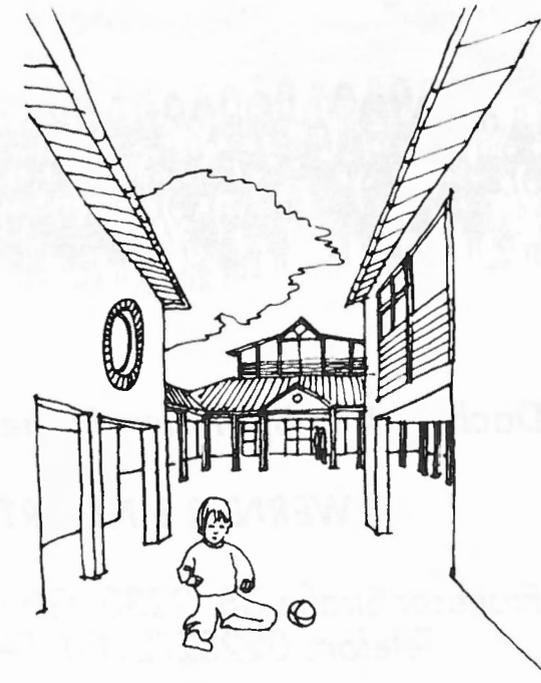


Mit Kapelle, Start- und Senioren-Wohnungen, Cafe, Läden, Erste-Hilfestation, Mehrzwecksaal mit Festplatz, etc.

Schon früher und zuletzt vor zwanzig Jahren wurde der Wunsch nach einer Kirche in einer Umfrage geäußert.

Nach einer Nachdenkpause von einigen Jahren, ergriff unser Herr Pfarrer die Initiative und beantragte eine Umwidmung und tat damit den entscheidenden Schritt.

Die nun fertiggestellte Seelsorgestation ist für mich die Kernzelle eines nach Osten erweiterbaren Zentrums mit Wohnungen, Läden, kommunalen Einrichtungen und eines Festplatzes (siehe Skizze).



BRENTANO

...DIE DRUCKEREI

...DER BÜROPROFI

Hainburg/D. – Gänserndorf

Für alle Fälle ...



Dachdecker, Spengler, Isolierungen

WERNER LINHART GMBH

Protteser Straße 38, 2230 Gänserndorf
Telefon: 02282/2180, FAX: 3080

... DÄCHER
LINHART
Qualität ist unser Erfolg

Neuer Motor. Neues Design.
Neuer Clio.



Der neue Renault Clio. So beweist man wahre Größe.

Seinen neuen 1149 ccm/55 PS-Motor haben Renault-Ingenieure konstruiert, die auch für die Entwicklung der Formel 1 - Motoren verantwortlich sind. Durch die Multipoint-Einspritzung werden die Leistungsdaten verbessert, Schadstoff-Ausstoß und Verbrauch aber werden wesentlich gesenkt.

Styling und Interieur sind moderner geworden. Und mit noch mehr Ausstattung zeigt der neue Clio einmal mehr, daß er alles von einem Großen hat. Außer seinem Preis...

RENAULT LAUER

2221 Groß Schweinbarth, Brunnenweg 2
Tel. 02289/23 79
2230 Gänserndorf, Bodenzeile 4
Tel. 02282/50 80


RENAULT
AUTOS ZUM LEBEN

H E S S A V A N G A R D O



Das neue Leuchtenprogramm von
HESS. Für innen und außen.
Mastleuchten, Wandleuchten,

Lichtpoller, Deckenleuchten,
Bodenstrahler, Pendelleuchten.

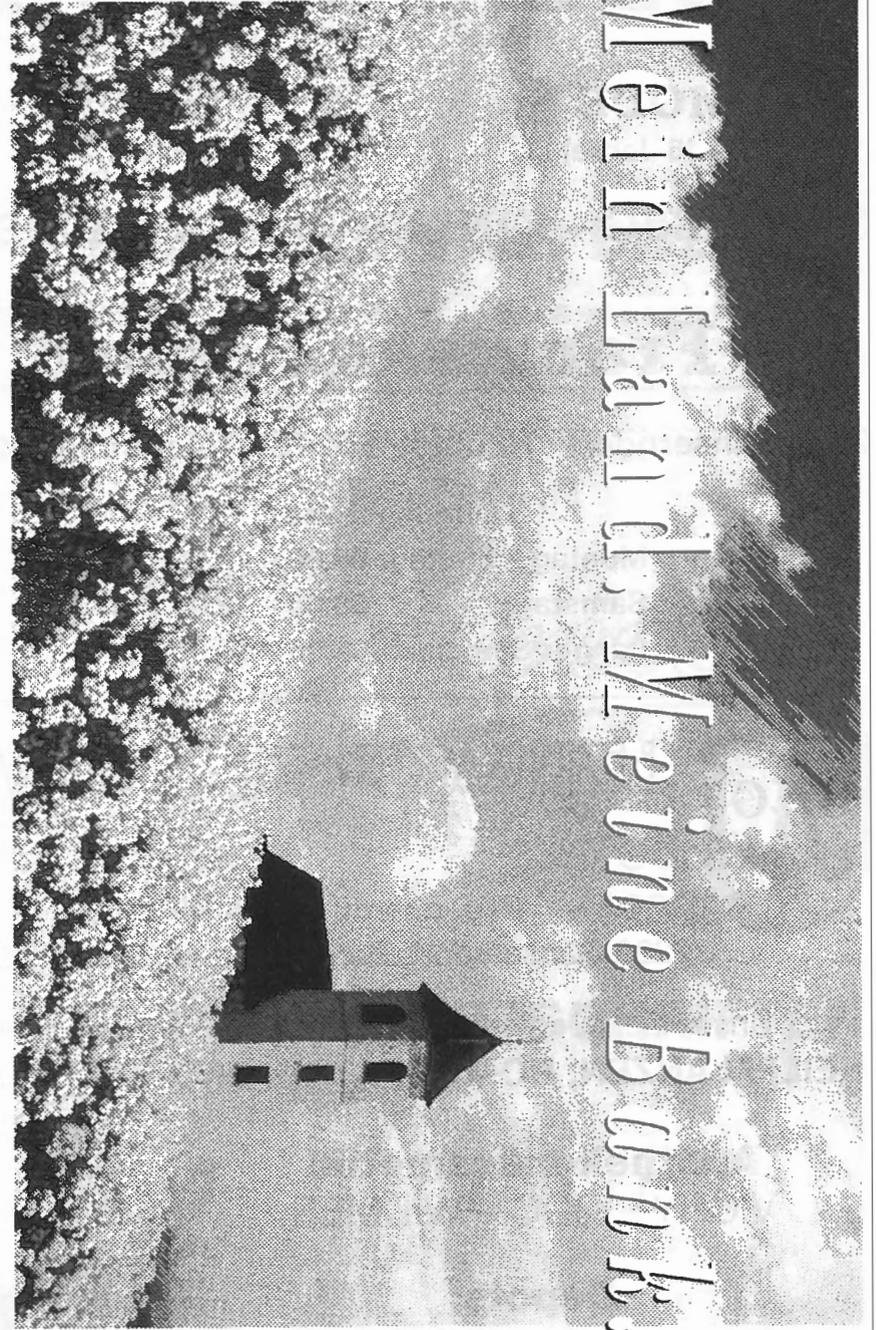
HESS
FORM + LICHT

KNOBLICH

Puchgasse 2 · 1220 Wien
Telefon 02 22 / 25 02 40 · Fax 02 22 / 25 02 42 55

Das Bewußtsein für Werte, Sachverstand und Menschlichkeit ist es, was unser Land auszeichnet.
Und unsere Bank: Raiffeisen. Die Bank. Die 2500mal in Österreich
präsent und ein kompetenter Partner in allen Bankgeschäften ist.

Raiffeisenkasse Gänserndorf



Ogilvy & Mather

KINDERPARADIES

MODE

(0-16 Jahre)

SCHUHE

(Größe 0-35)

SPIELZEUG - KINDERWAGEN - ZUBEHÖR

Franziska Scherz

2230 Gänserndorf · Hauptstraße 18 · Telefon: 02282/57 73

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag: 08.00 - 18.00 Uhr

Samstag: 08.00 - 12.00 Uhr

Langer Samstag: 08.00 - 17.00 Uhr



BEZIRKSAPOTHEKE u. PARFUMERIE

Mag. pharm. LINDA PIRINGER

2230 Gänserndorf, Bahnstraße 45, Tel. 02282/2424

Unser fachkundiges Personal berät Sie gerne über
HEILPFLANZEN, HOMÖOPATHIE UND BACHBLÜTEN

Apothekenkosmetik:

VICHY - ROC - WIDMER

Depots:

Dr. PAYOT UND LIERAC

auch **Modeschmuck** für jede Gelegenheit



● VORHÄNGE (auch fertig genäht)

● TEPPICHE

● BODENBELÄGE

● MALEREI-ANSTRICH

● TAPETEN



MALERMEISTER DOBLER

2230 Gänserndorf · Strassergasse 16

Telefon 02282/8272

Starke Mode für den Mann

Herrenboutique

Amico

Inhaber:

Christine Hofinger

Hauptstraße 12

2230 Gänserndorf

Tel.: 02282/3709

LOTTO - TOTO - ZEITSCHRIFTEN

Günther HOFINGER

2230 GÄNSERNDORF, HAUPTSTRASSE 35

TELEFON 02282/8684

Dächer und Stimmen zu tragen ...



... sind zwei unterschiedliche Anforderungen, die nur besondere Konstruktionen von Dachstühlen gleichzeitig erfüllen können. Holzbauarbeiten wie die Akkustikdecke der Seelsorgestation Gänserndorf-Süd tragen aber auch zu unserem Ruf für Leistung erster Qualität bei, der seit über 100 Jahren besteht.

A-3343 Hollenstein/Ybbs
Am Zimmerplatz 37
Telefon 07445/276-0
Fax 07445/276-20



**FRIEDRICH
STEINBACHER & SOHN**

BAUMEISTER, ZIMMEREI, TISCHLEREI, HOLZSTIEGENBAU, EDV-ABBUNDANLAGE BURMEK



Erdöl- u. Erdgasbetrieb

2230 Gänserndorf
Protteser Str. 40
Telefon (0 22 82) 35 00-0*

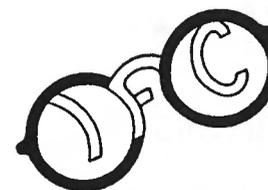


Ihr Porträt-Studio bietet

Kinder-, Familienserien
Hochzeitsaufnahmen
Reportagefotos
Tierfotografie
Paßbilder

2230 Gänserndorf, Bahnstraße 10
Tel. 0 22 82/83 72

Color- und SW-Ausarbeitung
Individuelle Kameraberatung und Verkauf



**Institut für Contactlinsen
und Brillenoptik**

2230 Gänserndorf · Bahnstraße 2
Telefon 02282/39 11

Brillenglasbestimmung – Sehtest – Kontaktlinsenanpassung

Korrektionsfassung	Beratung und Einschulung
Kinderbrillen	kostenloses Probetragen
Sportbrillen	kostenlose Nachkontrolle
Sonnenbrillen	Kosmetik für Kontaktlinsenträger
Etuis und Zubehör	Kontaktlinsenpflegemittel

Alle Krankenkassen

MODEZENTRUM
DATLINGER

GÄNSERNDORF – KIRCHENPLATZ 3

Mo – Fr: 8.30 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr, Sa: 8.30 – 12 Uhr

- Paßformgarantie ●
- persönliche Beratung ●
- Mode zu fairen Preisen ●
- Superservice ●

Wir übernehmen auch gerne Änderungen und
Reparaturen an nicht bei uns gekaufter Bekleidung!



Installations-Center
2033 Kammersdorf 105
02953/2326 od. 2594

2136 Laa/Thaya
Wohnzentrum
02522/8005

2230 Gänserndorf
Protteserstraße 32
02282/3932

2130 Mistelbach
Ernstbrunnerstraße 4a
02572/4396



Annemarie Mölzer

Modell- u. Maßschneiderei
Exklusive Stoffe – Zubehör

2230 Gänserndorf, Bahnstraße 18
Telefon 02282/33 72

Die größte regionale Bank



Marchfelder VOLKSBANK

Volksbank. Vertrauen verpflichtet.



SCHUHE TASCHEN GÜRTEL LEDERWAREN

2230 GÄNSERNDORF · BAHNSTRASSE 16 ☎ 02282/25 27

Besuchen Sie unseren gemeinsamen Standort!

Allianz Elementar

Gänserndorf, Hans-Kudlich-Gasse 11 / Kreuzgasse
Tel. 02282/8591 und 8777, Fax 02282/2077-9 und 3817

KUNDENBETREUUNG:

Mo-Do 7.30-12 Uhr u. 13-16.30 Uhr
Fr 7.30-14 Uhr

*In allen Betreuungsfragen
stehen wir Ihnen wie immer
gerne zur Verfügung*

GASTHOF

ERIKA PRAGER

GÄSTEZIMMER

**MITTAGSMENÜ · GANZTÄGIG WARMER KÜCHE
SAAL FÜR FESTLICHKEITEN**

2230 Gänserndorf, Hauptstraße 11
Telefon: 02282/2243, Fax: 02282/22434



ELEKTRO · GAS
WASSER · HEIZUNG

2230 Gänserndorf, Bahnstraße 9
Postfach 15
Tel. 02282/8538, Fax 853875



WIR
DANKEN
FÜR
DEN
AUFTRAG

HEIZUNG
+
SANITÄR!



Autohaus

Hermann Schmid

Ges.m.b.H.

PEUGEOT

Vertragshändler

Neu- und Gebrauchtwagen

Verkauf – Werkstätte – Ersatzteile

Havarieinstandsetzung und Einbrennlackierung

2252 Ollersdorf · Tel. 02283/2276

Bau- und Möbeltischlerei
Karl Aigner



A-5582 St. Margarethen im Lungau 77
Telephon: 06476/237

Ausführung der Bautischlerarbeiten und Brandschutztüren



*Durchführung der
Holzleimbauarbeiten
über der Pfarrkirche*

BUCHACHER

HOLZLEIMBAU GES.M.B.H.

A-9620 HERMAGOR, Tel. 0 42 82/22 48-0, Fax -23 u. 24



LAMELLA[®] CNC
KREATIVE TECHNIK IN HOLZ

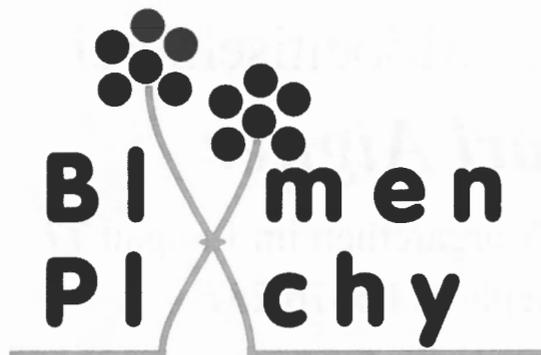
ATV

Tel.: 02282/3869
0664 340 342 1

Weikendorferstr. 14
2230 Gänserndorf

Hochzeitsvideo
Videobearbeitung
Videoüberspielungen

■ WIR SIND FÜR SIE DA! ■



2230 Gänserndorf, Wiener Straße 94, Tel. 02282/2329
2262 Angern, Marktplatz 7, Tel. 02282/2225



Tel. 02282/2546 Fax DW 32

**CENTER
PANNY**
Gänserndorf
Hauptstraße 57

S i c h e r g a n z n a h
Die V Niederösterreichische
V e r s i c h e r u n g

K u n d e n b ü r o G ä n s e r n d o r f
2230 Gänserndorf, Hauptstraße 8, Tel. 02282/2178

Bez. Dir. BRAUN Oswald · Ob. Insp. GRAMES Ludwig

TRAUDE TOMASCHEK

**LOTTO-TOTO
PAPIERWAREN**

**2230 Gänserndorf
Bahnstraße 21, Tel. 02282/2482**

Ich bin ein umweltbewusster Bäcker!

Bäckerei

FRANZ THALER

2230 Gänserndorf
Protteserstr. 1 · Tel. 02282/2555

Filiale:

Friedensgasse 10 · Tel. 02282/8655



Seit 60 JAHREN

**BLUMEN
SCHWEINHAMMER**



frische Schnittblumen · Topfpflanzen · Brautsträuße · Arrangements
Kränze · Buketts · Gestecke

täglich geöffnet: Mo - Fr 8-18.30 Uhr, Sa 8-13 Uhr, Sonn- und Feiertag 10-12 Uhr

2230 Gänserndorf, Bahnstr. 66A, Tel. 02282/2525



MITSUBISHI

Ingrid Böhm

**2283 Obersiebenbrunn
Tel. 02286/2229, Fax 222922**

**2230 Gänserndorf
Wiener Str. 1, Tel. 02282/5329**

**STADT
APOTHEKE**



Mag. pharm. Ägidius Mayrhofer KG

2230 GÄNSERNDORF, KUDLICHGASSE 11

Tel. 0 22 82 / 34 35

Cafe-Konditorei

ALTMANN

Ihr Stadt- und Stammcafe
in Gänserndorf

täglich von 7 – 22 Uhr · Sonn- u. Feiertag 14 – 22 Uhr
...für Sie geöffnet!

ABGEFAHREN!

POLAK



Fahrräder & Rasenmäher & Kettensägen

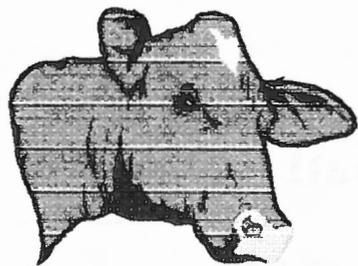
2242 Prottes · Bahnstraße 2 · Tel & Fax 02282/2188

„DIE VERSICHERUNG FÜR ALLE FÄLLE“

WIENER STÄDTISCHE

Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft

Bezirksdirektion Gänserndorf, NÖ
Hauptstraße 6
Telefon 02282/5111-0
Fax 02282/5263-13



OTTO WAGNER

Fleisch - Wurst - Geflügel - Geschenkartikel
Bahnstraße 46
A-2230 Gänserndorf
Tel.: 02282/2519

Qualitätsfleisch aus N.Ö.
Wurst aus eigener Erzeugung
Putenspezialitäten • Pferdeleberkäse

JOSEF TRESTL

TAXI

Autobusunternehmen
9 – 60 Sitze

Flughafen- und Krankentransporte

2230 Gänserndorf · Weikendorferstraße 6
Telefon: 0 22 82 / 8626 · Fax: 0 22 82 / 2518

Familie Rettig



Bäckerei Konditorei

BEWUSSTE ERNÄHRUNG
IM WISSEN UM DIE NATUR



2230 Gänserndorf
Hauptstraße 45, Telefon 02282/2554

2230 Gänserndorf
Bahnstraße 51, Telefon 02282/4646

2243 Matzen
Hauptstraße 41, Telefon 02289/2204



2231 STRASSHOF
Hauptstraße 350

Tel.: 02287/23 27 od. 23 22
Fax: 02287/23 43 85

- BAUSTOFFE
- FLIESEN
- WERKZEUGE
- FENSTER
- TÜREN
- BRENNSTOFFE

IK Möbel KARNER

Einrichtungshaus
Gänserndorf, Hauptstraße 5
Tel. 02282/24 98 und 22 89

Wohnzimmer, Polstermöbel
Küchenstudio, Wohnstuben
Grange-Studio, Vorzimmer
Gesundes Wohnen Team 7

Möbelhaus
Strasshof, Hauptstraße 10
Tel. 02287/30 10

Schlafzimmer, franz. Betten
Jugendzimmer, Babymöbel
Matratzenstudio: Swiss-Flex
Naturland – Sembella



Temper u. Co



Audi



Ing. Leopold Neckam

2230 Gänserndorf, Wienerstrasse

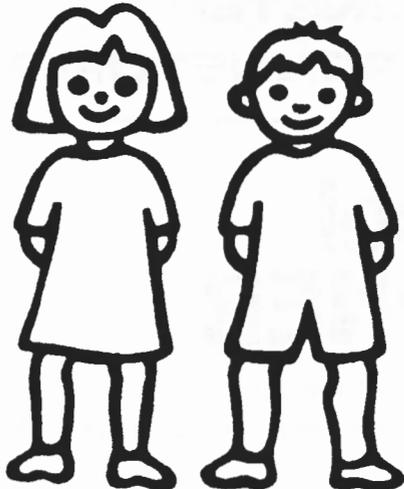
Tel. 02282/24 100 od. 24 10 30

Volkswagen Gruppe

**Kundendienst und Verkauf
Neuwagen · Leasing · Gebrauchtwagen
Versicherung · Kredit**

**Leihwagen von Polo bis zum AUDI V8
Lkw von 500 kg bis 4.500 kg Nutzlast**

BRUNI KINDERMODEN



***Bruni hat
was Kinder brauchen!***

*modisch, chic, bequem,
für alle Größen*

Für Sie durchgehend geöffnet:

Mo – Fr 8 – 18 Uhr

Sa 8 – 12 Uhr

Jeden 1. Samstag im Monat LANGER EINKAUFSSAMSTAG

2230 GÄNSERNDORF · BAHNSTRASSE 35 · TEL. 0 22 82/21 16

Die EA-Generali in Niederösterreich

Wir, die EA-Generali in Gänserndorf.

Ihre persönlichen Berater in Ihrer Nähe stehen für Sie in der Geschäftsstelle Gänserndorf, Bahnstraße 49, Telefon: 02282/8702, 2293, gerne für alle Anfragen zur Verfügung.



Die EA-Generali.
Wir stehen zu unserer Verantwortung.

SOVIEL LUXUS MUSS SEIN.

**Der VOLVO 440/460 Klima zum
Superpreis: Sie sparen S 50.000,-!**



**Der 1,8i Klima um S 259.800,-
Der 1,9TD Klima um S 279.800,-**

*)Das Komfortpaket enthält
unter anderem: elektrische
Fensterheber, elektrisch
verstell- und beheizbare Außenspiegel in Wagenfarbe,
Fahrersitz in Höhe und Neigung verstellbar, Zentralver-
riegelung, Airbag, ABS und und und.

**Inkl. Klima-Anlage!
Inkl. Komfortpaket!*
Inkl. Jaquard Leder-
polsterung!**

Preise inkl. MWSt. und NoVA.

W e i t e r d e n k e n .

VOLVO

Ihr Partner für Renovierung und Denkmalpflege, sowie sämtliche Steinmetzarbeiten

WOLFGANG ECKER

Gesellschaft m. b. H.

STEINMETZBETRIEB und NATURSTEINHANDEL



Zentrale:

2514 Traiskirchen, Badener Straße 25

Tel. 02252/52 22 40

Fax 02252/52 22 47

Judenplatz 11/Top 6

Tel. 533 84 48

1010 Wien

M. ECKER Ges.m.b.H.

SPEZIALTISCHLEREI

4020 Linz, Hollabergstraße 4b

Tel. 0732/60 04 51-455, Fax 0732/65 03 26



Bei diesem Bau haben wir die MOBILEN TRENNWÄNDE

Typ HÜPPE hergestellt und montiert.

Friedrich CHITIL

Malerei - Anstrich - Tapeten

2243 Matzen

Hofrat-Döltl-Straße 24

Telefon u. Fax 0 22 89 / 22 49

TRANSPORTUNTERNEHMEN - ABBRUCH- u.
AUSHUBARBEITEN - SAND- u. SCHOTTERGEWINNUNG

AUERSTHAL 02288 / 2534

M. RIEGLER

vormals E. u. J. RIEGLER

Obersdorferstraße 11

2120 Wolkersdorf

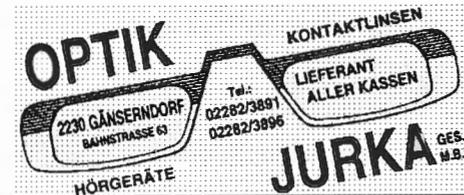
Tel. 02245/2414 od. 3963



Mit diesem Sparpaket
läßt sich's leben !!

Sonnenbrille in Ihrer Glasstärke um **nur 790,-**

Eine Brille braucht nicht immer ÖS 2.000 kosten.
Es muß nicht immer der am
billigsten sein, der am lautesten brüllt.
Komplettpreis - Brillen gibt es bei uns
schon ab ÖS 695,- und das seit 1989.



METALLARBEITEN / TABERNAKEL / OSTERKERZENHALTER

LUDWIG KYRAL

KUNSTSPENGLER UND GÜRTLER
GOLDSCHLAGSTRASSE 104
(ECKE JOHNSTR.) / A-1150 WIEN
TEL: 982 0199 / FAX: 982 34 05

LAHOFER-BAU

2230 GÄNSERNDORF, HAUPTSTRASSE 15



Telefon Gänserndorf 02282/2417
Auersthal 02288/2250
Betonwerk 02288/2558
Pirawart 02574/2335

HOCH + TIEFBAU
TRANSPORTBETON
BAUSTOFFHANDEL
SAND + SCHOTTERWERKE
KRANVERLEIH
TRANSPORTUNTERNEHMEN
SÄGEWERK

AUF UNS KÖNNEN SIE BAUEN!

Auch Baustellen auf engstem Raum sind für uns kein Problem.

Uns ist nichts zu klein, zu hoch oder zu schwer.
Mit unseren modernen Mobilkränen heben wir Lasten bis
100 t und 50 m Höhe.

Haben Sie Probleme mit Ihrem Bauvorhaben?

Rufen Sie an – Wir lösen sie!

Ob PLANUNG, UM- und NEUBAU, INNENAUSBAU,
MASCHINEN- und FASSADENPUTZE, ERD- und
BETONARBEITEN, ob BERATUNG oder AUSFÜHRUNG,
WIR UNTERSTÜTZEN SIE GERNE!

LAHOFER-BAU